

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Abonnent erhält
alle Nummern gratis

Die ehemalige I. Vorsitz. der SAJ Niederrhein
Grete Baumann
spricht Sonntag 28. Oktober.
vorm. 9 Uhr. Ausstellungsplatz
Waldschneid. 24. Oktober. 18.30 Uhr
in P. 11.1 in „Nachwachen Weir-
Oppositionelle SAJ-Genossen erwünscht

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale
Verbreitungsgebiet Ostschlesien / Beilagen: Der rote Stern /
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre
Kampf um Sachjen

7. Jahrgang Dresden, Freitag den 23. Oktober 1931 Nummer 177

Enthüllungen über die neue Notverordnung

Mietwucher - Krankensteuer!

Völlige Beseitigung des Mieterschutzes / Erhöhung des Beitrages zur Arbeitslosenversicherung
Abbau der Krankenversicherung / Werttätige, heraus zum Kampfe gegen Sozialreaktion!

Berlin, 23. Oktober (Eig. Ber.)
Die neue Notverordnung soll wie der Reichsbund der Deutschen Mieter mittelst, ein Kapitel „Abbau der Wohnungswirtschaft“ enthalten. Es ist beabsichtigt den größten Teil des noch bestehenden Mieterschutzes am 1. Januar 1932 abzubauen. Danach sollen die Mietverträge aufgehoben und deren bisheriger Arbeitsbereich den Amtsgerichten übertragen werden. Die Mieterbefreiung am Mietschlichtergericht werden verweigert, der Mieterschutz für Untermieterverhältnisse wird aufgehoben, die verweigerte Erlaubnis zur Untervermietung kann nicht mehr durch das Mietschlichteramt erlangt werden, der Mieterschutz für Neubauten kommt reiflos in Betracht. Erfahrung braucht nicht gestellt zu werden.
In der neuen Notverordnung ist die Aufhebung sämtlicher Mieterschutzgesetze für den 1. April 1933 vorgesehen. Diese Enthüllungen müßten bei den Mietern wie eine Bombe wirken. Der Abbau des gesamten Mieterschutzes, die Hausbesitzer, die schon durch die Ermäßigung der Haussteuer ein Geschenk von 320 Millionen Mark erhalten, werden die Mietschlichter hinausschleudern.
Alles das haben die Mieter den SPD-Führern zu verdanken, die der Brüning-Regierung das Vertrauen ausgesprochen haben, die alle bisherigen Notverordnungen durchlöcheren und die Regierung zu neuen Notverordnungen ermuntern.
Die bürgerliche Presse veröffentlicht bereits Einzelheiten über die bevorstehende neue Notverordnung der Brüning-Regierung. Unter anderem ist eine weitere Erhöhung der Beiträge für die Arbeitslosen-

versicherung vorgesehen. Angestellte, die ein Gehalt von über 300 Mark haben, sollen einen erhöhten Beitrag zur Arbeitslosenversicherung zu zahlen haben.
In der Krankenversicherung sollen weitere Verschlechterungen eintreten. Die Versicherten sollen einen erheblichen Anteil der Arztkosten tragen müssen. Dabei wird in Aussicht gestellt, daß die 50-Pfennig-Gebühr für den Krankenschein wegfällt würde. Aber die Beteiligung an den Arztkosten ist eine noch viel größere Verschärfung der Kranken als die 50-Pfennig-Gebühr. Es ist zu erwarten, daß auch die Leistungen der Krankenversicherung Schritt für Schritt abgebaut werden.
Die Erhöhung des Beitrages zur Arbeitslosenversicherung bedeutet einen weiteren Lohn- und Gehaltsabbau.
Für diese unerträgliche Abbaupolitik zeigen die SPD-Mitglieder volle Bereitschaft, sie haben die Brüning-Regierung unterstützt und alle diese Notverordnungen gebilligt.
Ununterbrochen werden die Löhne gesenkt, die sozialen Unterstellungen werden immer mehr abgebaut. Aber je mehr dem Arbeiter vom Lohn abgezogen wird, je größer der Not über die Werttätigen gebracht wird, um so größer wird das Heer der Arbeitslosen. Durch die Notverordnungspolitik haben die Arbeitslosen keine Arbeitsmöglichkeit erhalten. Zur Sanierung der Großbanken wurden Hunderte von Millionen Mark Steuererlöse den Bankkapitalisten gegeben. Jetzt sollen die Arbeiter und Angestellten eine neue große Lohn- und Gehaltskürzung über sich ergehen lassen. Schon die ersten Einzelheiten dieser neuen Notverordnungen zeigen, was zu erwarten ist. Unter Führung der Kommunistischen Partei muß sich das gesamte werttätige Volk zum Kampf gegen diese Abbaupolitik vereinigen.

Der mandchurische Krieg

Die Mandchurei und die Mongolei sind das Ziel des japanischen Imperialismus. In diesem Krieg mit Rußland und den vereinigten Staaten müssen wir die Mandchurei und die Mongolei unter den Bewehrungen lassen.
Der ehemalige japanische Ministerpräsident Tanaka in seinem letzten bekannt gewordenen Memorandum an den japanischen Kaiser vom 25. Juli 1927 über die „politische Politik Japans in der Mandchurei“.
Seit fünf Wochen ist die Mandchurei, die „Kontinental-Asiens, der Schauplatz eines mit allen Mitteln des modernen Massenmordes geführten Krieges. Noch immer dauern die Kämpfe. Noch immer wird der fruchtbare Boden der mandchurischen Reis- und Sojabauern von Fliegerbomben angegriffen. Noch immer fallen täglich Hunderte von Tausenden derogenen chinesischer und japanischer Arbeiter und Bauern, im Waffenrod und in Jot, von Maschinenengewehrfeuer getroffen, von Sonnenstrahlen geblüht.
Und die imperialistischen Großmächte, die bei der Unterzeichnung des Kellogg-Pactes mit lächelnden Lippen den Krieg abgeschworen, rühren keinen Finger, um den Frieden zu retten, sie „warten ab“ und liegen auf der Lauer, um in dem Augenblick einzugreifen, wo es an die Verteilung der Beute geht.
Nach dem bisherigen Verlauf des mandchurischen Krieges ist es klar, daß dieser Krieg bereits bei seinem Ausbruch über den Rahmen eines japanisch-chinesischen Konfliktes hinausging und als imperialistischer Weltkrieg verstanden werden mußte. Japanischerseits war dieser Krieg seit Jahren bis in die strategischen Einzelheiten vorbereitet. Das Leben von einer chinesischen Zeitschrift aus Sicht gegessene berühmte Geheimmemorandum des früheren japanischen Ministerpräsidenten Tanaka an den japanischen Kaiser aus dem Jahre 1927 hat der japanischen Außenpolitik in der mandchurischen Frage den Weg vorgezeichnet, der zum bewaffneten Ueberfall und zur militärischen Besetzung der Südmandchurei geführt hat. In diesem japanischen Dokument imperialistischer Raubgier erklärt Tanaka:
„Um China zu erobern, müssen wir zuerst die Mandchurei und die Mongolei erobern. Um die Welt zu erobern, müssen wir zuerst China erobern. Wenn es uns gelingt, China zu erobern, dann werden die anderen asiatischen Länder und die Länder der Südsee uns fürchten und vor uns kapitulieren.“
Das Programm Tanakas ist das Programm der japanischen Regierung und des japanischen Generalstabs geblieben. Der Einfall in die Mandchurei ist der erste Akt zu seiner Verwirklichung. Und es ist verblüffend, mit welcher Konsequenz das japanische Oberkommando auch in militärischer Hinsicht sich an das Programm von 1927 gehalten hat.
Die innere Logik des Krieges und die allgemeine Zuspitzung der Krise und der imperialistischen Interessengruppenlage hat nun eine Situation geschaffen, die die Keime schwerster internationaler Konflikte in sich birgt. Der Schatten eines neuen Welt-

Neue Millionenaufträge der UdSSR

Die Sowjetunion schafft für die deutschen Proletarier Arbeit und Brot
Die Entwicklung der sowjetrussischen Kohlenwirtschaft vollzieht sich in einem solchen Tempo, daß auf den Bezug ausländischer Maschinen nicht verzichtet werden kann. Während eine glatte Höhe angebliche Zahlungsbedingungen für die Aufträge der Sowjetunion erfindet, muß die gleiche Presse in ihrem Handelsblatt melden, daß an die Humboldt-Deusch-Industrie ein neuer Auftrag in Höhe von 2 Millionen Mark für Kohlenmaschinen gegeben worden ist. Der bisherigen Belegschaft ist damit Beschäftigung für die nächsten vier Monate gesichert.
Je mehr das kapitalistische System zusammenbricht, je mehr die Ausplünderung der arbeitenden Massen gesteigert wird, um so leuchtender steht das Beispiel der Sowjetunion vor den Massen. Nicht nur keine Arbeitslosigkeit und wachsender Wohlstand, sondern ein Aufschwung der sozialistischen Industrie, der dazu nötigt, fortgesetzt Aufträge ins Ausland zu geben. Dem arbeitenden, unter den Lasten des kapitalistischen Systems leuchtenden Volk wird die Wahl nicht schwer fallen...

Leipziger Credit-Bank pleite!

Die Leipziger Credit-Bank hat ihre Schalter geschlossen. Wie die bürgerliche Presse mitteilt, ist die Ueberführung des Geschäftes auf eine Credit-Genossenschaft geplant. Damit werden den Gläubigern allerdings 20 Prozent ihrer Guthaben verloren gehen.
Dieser Zusammenbruch der Bank wird sich besonders auf den Leipziger Mittelstand und auf die kleinen Spares auswirken, die ohne Zweifel einen Teil ihrer Guthaben verlieren werden.

Klage gegen „Germania“

U. Berlin, 22. Oktober. Die „Berlin am Morgen“ erfährt, beabsichtigt die russische Handelsvertretung in Auftrag der Sowjetregierung, gegen den Verlag der „Germania“ wegen Schädigung ihrer Interessen durch Verbreitung kreditgefährdender Nachrichten zivilrechtlich vorzugehen.

„Der rote Handel lódt“

Das Berliner Tageblatt vom 22. Oktober schreibt im Zeitkritik:
„Der austragende Kunde, und wenn er dazu noch als zahlungsfähig gilt, ist sehr umworben. Als ein solcher Kunde wird zuerst die Sowjetunion angesehen. Die Regierung ist dabei, die Wechsel werden eingelöst, und die Bolschewiken können sich der Verkäufer noch Bedarf ausleihen. Die Sowjetregierung operiert mit imponierenden Bestellungen, ihre Auftragsangebote sind Gegenstand zahlreicher Diskussionen in den Direktionsjimmern. „Der rote Handel lódt.“ Das ist nicht

Klagges und Orzesinski in einer Front!

SPD-Orzesinski verbietet Arbeiterdemonstrationen in Berlin / Nazi-Minister verbietet Demonstration bei der Beerdigung der von den Nazis gemordeten Arbeiter

Braunschweig, 22. Oktober (Eig. Bericht)
Der Nazi-Minister Klagges hat die Demonstration der Arbeiterchaft am Tage der Beerdigung der von den Nazis gemordeten Arbeiter Fisher und Engelle verboten, besagliche eine Demonstration gegen den faschistischen Mordterror, die die Kommunistische Partei am Sonntag durchführen wollte. Klagges verbietet auch eine für Donnerstag angelegte Erwerbslosen demonstration.
Auf die Demonstrationenverbote antworten die Braunschweiger Arbeiter mit einer verhassten Vorbereitung und Märsch zum Protestfeld am Tage der Beerdigung der ermordeten Arbeiter.

Berlin, 22. Oktober. (Eig. Bericht.)
Die Bezirksleitung der KPD Berlin-Brandenburg hat sofort nach dem Bekanntwerden des Mordterrors der Nazis in Braunschweig eine antifaschistische Kundgebung im Volkspark bei der Polizei angemeldet. Der sozialdemokratische Polizeipräsident Orzesinski hat nunmehr diese Kundgebung verboten.
Die Antwort der sozialdemokratischen Arbeiter kann nur die sein: Auf alle Verbote, ganz gleich, ob sie von Orzesinski oder Klagges ausgesprochen werden, antworten wir mit dem Uebertritt zur roten Front des Kampfes, Einheitsfront mit dem revolutionären Proletariat unter der Führung der Kommunistischen Partei!

Es läßt sich um die Aufstellung Chinas und um die Neuverteilung der Welt nicht ohne Gefahr für die Sowjetunion immer konkretere Gestalt.

Der japanische Imperialismus hat für seinen Gewaltstreik gegen die Mandchurie einen Augenblick gewählt, in dem seine Haupttruppen im Fernen Osten, Amerika und England, durch die wirtschaftliche Katastrophe gelähmt sind und ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Lösung der dringendsten wirtschaftlichen und finanziellen Probleme richten müssen. Daher haben die imperialistischen Großmächte dem japanischen Imperialismus anfangs freie Hand in der Mandchurie gelassen.

Aber jetzt ist der Augenblick gekommen, wo sie, um nicht ins Hintertreffen zu geraten, ihre Ansprüche in China geltend machen müssen. Der amerikanische Imperialismus hat die Initiative ergriffen, um die Frage der Aufstellung Chinas aufzurufen, nachdem Japan bereits den mandchurischen Boden zu verhängen begonnen hat. Aber die Zuspitzung der imperialistischen Interessenkonflikte nicht nur in China, sondern auf allen Weltmärkten, auf dem Hintergrund der Weltkrisis des Kapitalismus hat bereits einen so hohen Grad erreicht, daß eine kriegerische Verhängung der imperialistischen Räuber untereinander um die Verteilung der chinesischen Beute schon unmöglich geworden ist. Diese Konflikte und Gegensätze müssen über kurz oder lang zu einem neuen Weltkrieg führen.

In dieser Situation des sozialisierenden Kriegszustandes liegt auch der tiefere Grund für das völlige Versagen des Genfer Völkerbundes in der mandchurischen Frage. Dem Völkerbund war die Aufgabe zugegeben, die Aufstellung Chinas zu organisieren. Diese Aufgabe scheiterte an den unüberbrückbaren, ständig wachsenden Gegensätzen zwischen den imperialistischen Großmächten. Unter diesen Umständen verwandelt sich die Aufgabe, die dem Völkerbund gestellt war, in die konkrete Aufgabe der Vorbereitung des imperialistischen Krieges, dessen Überstürze bereits heute von den mandchurischen Schlachtfeldern zu uns herüberdröhrt.

Wie jeder imperialistische Krieg, so hat auch der japanische Raubkrieg in der Mandchurie tiefe ökonomische und soziale Wurzeln. Der japanische Kapitalismus taumelt am Rande des Abgrundes. In seinen Eingeweiden wühlt die Wirtschaftskrise, die an Tiefe und Umfang der Krise in den übrigen kapitalistischen Ländern nicht nachsteht. Die industrielle Produktion befindet sich seit über einem Jahre im Zustande der Agonie. Der Außenhandel ist auf einen Bruchteil seines durchschnittlichen Umfangs zusammengeschmolzen. Kapitalmarkt und Staatsfinanzen sind völlig zusammengebrochen. Die Arbeitslosigkeit hat einen erschreckenden Umfang angenommen.

Auf dem Hintergrund des wirtschaftlichen Chaos vollzieht sich eine außerordentliche Verschärfung des Klassenkampfes. Trotz beispielloser Unterdrückungsmaßnahmen der Regierung, nimmt die revolutionäre Massenbewegung einen elementaren Aufschwung. Noch nie erlebte Japan eine solche Streikwelle wie im laufenden Jahr. Die Bauern rebellieren. Massenemonstrationen sind an der Tagesordnung.

In dieser Situation fand der japanische Imperialismus seinen anderen Ausweg als den Weg eines kriegerischen Abenteuer. Auf diese Weise wollen die japanischen Kapitalisten die wertvollen Massen Japans von den inneren Schwierigkeiten ablenken, und gleichzeitig hoffen sie dadurch auf Kosten der wertvollen Massen Chinas für sich selbst einen Ausweg aus ihren hoffnungslosen wirtschaftlichen Nöten zu finden.

Aber sie haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Die verbotene kommunistische Partei Japans hat sich ihren großen revolutionären Aufgaben gewachsen gezeigt. Die wertvollen Massen Japans haben unter der Führung der Kommunisten die Hoffnungen der japanischen Kapitalisten und Großgrundbesitzer enttäuscht. Noch nie hat die revolutionäre Massenbewegung so hohe Wogen geschlagen. Und noch nie hat der weiße Terror in Japan so brutale Formen angenommen, wie in diesem Augenblick.

Den schwersten Stand aber haben die wertvollen Massen Chinas, die im Gefolge des mandchurischen Kriegs vor einem neuen Kreuzzug des Weltimperialismus gegen die chinesische Revolution bedroht sind. Während die Imperialisten in Genf um die chinesische Beute feilschen, haben die reaktionären Kuomintang-Häuptlinge und Generäle, die das chinesische Volk in jahrelangen blutigen Kriegen dezimiert haben, sich in Nanjing zusammengesunden, um im Einvernehmen mit ihren imperialistischen Oberherren sich über einen gemeinsamen Feldzug gegen die chinesischen Sowjets und die kommunistische Partei Chinas vorübergehend zu verständigen. Die Tschangtschui und Wangtschuiwei, die gestern noch Armeen gegeneinander ins Feld führten, verbünden heute in Nanjing über die Verhinderung Chinas an die imperialistischen Großmächte.

Aber die chinesische Sowjetrevolution ist unbesiegt, wenn das internationale Proletariat seinen starken Arm erhebt, um seine eigenen Feinde und die Feinde der chinesischen Sowjets und der revolutionären Massen Japans niederzuschlagen. Nie war die Pflicht der internationalen brüderlichen Solidarität des Proletariats ein so dringendes Gebot der Stunde als in diesem Augenblick.

Durch die ganze Welt schallt heute der Schlußruf: Nieder mit dem japanischen Imperialismus! Nieder mit den imperialistischen Kriegstreibern! Es lebe die chinesische Sowjetrevolution! Es lebe die revolutionäre Solidarität aller Weltvölker auf dem ganzen Weltball!

ADGB und Harzburger an einem Tisch

Scharfmacher und ihre sozialdemokratische Verge in deutsch-französischer Kommission

Berlin, 23. Oktober (Eig. Bericht)

Die Reichsregierung hat am Mittwoch die Zusammenlegung der deutsch-französischen Kommission bekanntgegeben, die bekanntlich anlässlich des Besuchs der französischen Minister in Berlin beschaffen wurde. Die Kommission soll vor allem die Wirtschaftsverhältnisse der beiden Länder, insbesondere die Zollfragen, behandeln. Die Kommission wird ähnlich wie der Wirtschaftsausschuss der beiden Länder für die Brückenschlagung arbeiten.

Von besonderer Bedeutung ist selbstverständlich die Zusammenlegung dieser Kommission. Es ist ganz klar, daß fast nur Vertreter der Schwerindustrie, der Großgrundbesitzer und der Großbanken darin sitzen. Unter den Vertretern der Schwerindustrie ist besonders der Direktor der Vereinigten Stahlwerke, Voegen, zu nennen, bekanntlich einer der Hauptdrahtzieher der Harzburger falschen Tagung. Neben ihm sitzen die Gewerkschaftsführer Tarnow vom ADGB, Schweizer vom Adobund und Vennemann vom Gewerkschaftsring. Die praktische Einheitsfront der Gewerkschaftsführer mit den Harzburger Instanzstreibern ist damit hergestellt.

Wie töhrt noch vor kurzem die Gewerkschaften gegen die Harzburger Verdräcker! Jetzt sitzen sie hübsch einträchtig zusammen und beraten, wie man den Wertvollen in Deutschland neu

DWB-Bonzen für 6 Prozent Lohnraub

Berlin, 23. Oktober (Eig. Meldung)

Die DWB-Führer bedürfen ihrer Karten auf. In einer Lohnabbaubehandlung, die in dem Betrieb Otis stattfand, einer Firma, die außerhalb des Industriellenverbandes steht, schlug der Vertreter des DWB, Großmann, einen Lohnabbau von 6 Prozent vor. Die Direktion forderte einen Lohnabbau von 10 Prozent. Der Vertreter des roten Metallarbeiterverbandes lehnte jedoch jeglichen Lohnabbau ab. Darauf erklärte sich der DWB-Vertreter mit einem 6prozentigen Lohnabbau einverstanden. Der Vorschlag des Beauftragten der Direktion, Uhrig, zeigt ganz eindeutig die Absichten der Biotraite, auch in den roten Metallbetrieben.

Wie ein Postenstieb muß dieser Verrat besonders unter den DWB-Mitgliedern wirken. Es kann kein Zweifel bestehen, Uhrig und seine Freunde sind fest entschlossen, einen Lohnabbau zu schließen, und diesen den Metallarbeitern aufzuzwingen.

Nazis für Lohnabbau

In der Wilhelmshütte, Gräfentode (Thüringen) sind die Nazis um 12 Prozent abgehaut worden. Der Betriebsrat Mathies in Eisenach erklärte in einer Betriebsversammlung, als die Arbeiter die Wahl einer Kampfbundkommission ablehnten, daß der Verband einen Streik nicht unterstützen würde. Der Vertreter der Nazis im Betrieb schlägt einen Lohnabbau in Höhe von 10 Prozent und bei einem Arbeitsverbot von 70 Mark 20 Prozent vor.

Die Belegschaft stellte sich geschlossen gegen den Lohnabbau unter Führung der NSD. In diesem Widerstand hat die NSD-Vertragsbürokratie und der Nationalsozialismus hat sich einmal ganz klar gezeigt.

Gondergericht gegen streifende Seeleute

Verhaftung der Mannschaften der aus dem Leningrader Hafen zurückgeführten Schiffe, protestiert in ganz Deutschland!

Auf Beschluß der Zentralen Streikleitung in Hamburg ist der allgemeine Streik der Seeleute zunächst abgedroht worden, der Kampf wird fortgesetzt unter der Parole: „Keine Ausfahrt zu der gekürzten Heuer!“

So haben auch die Mannschaften der im Hafen von Odessa und Leningrad befindlichen Schiffe die Arbeit wieder aufgenommen und die Schiffe fahren nach Deutschland zurück. Am 21. Oktober trafen 30 Schiffe vor Kiel-Holtenau ein.

Da kam Polizei auf die Dampfer und verhaftete die Mannschaften. Bis jetzt sind 120 Seeleute verhaftet worden. Diese Seeleute sollen wegen Meuterei verurteilt werden, und es wurde zu diesem Zweck auf Grund der Notverordnungen ein Sondergericht eingesetzt, der in Kiel bereits seine Tätigkeit aufgenommen hat.

Mit Gefängnis- und Zuchthausstrafen gegen Seeleute, die sich gegen einen 10prozentigen Lohnabbau wehren, will man Schrecken verbreiten und so die Durchführung der allgemeinen Lohnabbauoffensive unterstützen.

Gegen die Verhaftung und Verurteilung der Seeleute durch Sondergerichte muß die Arbeiterschaft in ganz Deutschland klammern Protest erheben. Es geht um die Verteidigung der Streikfreiheit der Arbeiter, es geht um die Abwehr eines unerhörten Vorstoßes der Reaktion. Die Arbeiter müssen sich zur bestmöglichen Einheitsfront vereinigen, um diesen Anschlag abzuwehren. Protestiert in allen Betrieben! Millionenstimmig muß die Forderung nach Freilassung der verhafteten Seeleute erhoben werden.

Kommunisten protestieren im Preußenlandtag

Sofort nach Eintreffen der ungeheuerlichen Nachricht am 22. Oktober unternahm im Preußenlandtag Genosse Wollweber einen Vorstoß gegen die ungeheuerlichen Maßnahmen, die in Kiel gegen streifende Matrosen ergriffen worden sind. Im Votenzimmer der Schloß des Verbindungskanals Nord- und Ostsee — führte Genosse Wollweber aus — ist auf Grund der Notverordnung vom 6. Oktober d. J. ein Sondergericht eingesetzt worden, vor das die Schiffsmannschaften geschleppt wurden, die in Leningrad gestreift haben. Die Matrosen sind angeklagt der Meuterei auf Grund der alten kaiserlichen Seemannsordnung. Die Seeleute haben sich durch einen Streik gegen einen Lohnraub von 10 Prozent gewehrt. Ihr Kampf hatte Erfolg. In einer Reihe von Fällen mußten die Reeder zurückweichen und sich herbeilassen, die Seeleute zu der alten Tarifsteuer fahren zu lassen.

Schon während der Streikbewegung wurden ungeheure Polizeimaßnahmen getroffen. Jetzt schleppt man mit Hilfe der Polizei die Seeleute von den Schiffen herunter und stellt sie vor ein Sondergericht. Die kommunistische Fraktion beantragt deshalb, die Polizeibehörde anzuweisen, die Haftbefehle gegen die Seeleute nicht auszuführen und die Staatsregierung zu beauftragen, von der Reichsregierung die sofortige Aufhebung der Notverordnung zu fordern, die die Einsetzung von Sondergerichten vorsieht.

Gegen die von den Kommunisten verlangte sofortige Beschlußfassung über diesen Antrag erhob der Sozialdemokrat Bugdahn aus Hamburg-Altona Widerspruch mit der demagogischen Begründung, daß der Inhalt des Antrages einer Erörterung bedürfe. Damit verhinderte dieser Sozialdemokrat die sofortige Beschlußfassung. Die Absicht, die er damit verfolgte, ist die, daß die Matrosen auf lange Zeit hinaus in Haft bleiben und abgeurteilt werden, denn die „Erörterungen“, von denen er sprach, sind durch diesen Widerspruch ebenfalls für lange Zeit verhindert, da der Landtag am Freitag bis zum 24. November vertagt wird.

Rumpelmörder am Pranger

Die Grubenkatastrophe von Mont Cenis vor dem preußischen Landtag

Berlin, 22. Oktober. (Eig. Bericht) Im Landtag wurden am Mittwoch und Donnerstag die arbeiterfragen debattiert. Es fanden das von der kommunistischen Fraktion eingebrachte Bergarbeitergesetz und die kommunistische Anfrage wegen der beschleunigten Stilllegung der Concordia-Grube in Hindenburg zur Beratung. Verbunden mit diesen Gegenständen war auch eine Anfrage über das Begehren auf Mont Cenis.

Das kommunistische Bergarbeitergesetz wurde von der Fraktion einschließlich der SPD im Ausschuss ohne jede Diskussion rundweg abgelehnt. Dafür werden jetzt eine Reihe von Ausschusssitzungen dem Plenum vorgelegt, in denen die Regierung unter Berücksichtigung der fürchtbaren Ergebnisse des letzten Jahres „weiterer Ausbau der Grubenbetriebe“ verlangt wird. Es handelt sich dabei natürlich um ein Salbe, da diese Entschlüsse auf dem Papier stehen bleiben.

Der Vertreter des Grubenkapitals, Dr. v. Wallmann (Deutschl.) verteidigte das übliche „Mitgefühl“ seiner Partei mit den auf dem Felde der Ehre gelassenen Anapen und den Hinterbliebenen. Selbstverständlich befrucht er, daß von ihm Antreiberposten gesprochen werden könne.

Genosse Sobotta handmarkt die Heucheleien der kapitalistischen Vertreter. Die Kommunisten sagen: Schützt das Volk der Bergknappen, dann braucht ihr kein Mitleid zu heucheln.

Muhrkumpels beigeleht

Großes Polizeiaufgebot am Grabe

Herne, Westfalen, 23. Oktober (Eig. Meldung) Heute wurden unter Teilnahme der gesamten westfälischen Bevölkerung die 17 Todesopfer der Zechen Mont Cenis zu Grabe getragen. Tausende von Arbeitern gaben den letzten Kampf das letzte Geleit. Ein ungeheures Polizeiaufgebot von über 100 Mann sorgte für „Ruhe und Ordnung“. Die Herneer Polizei ließ es sich nicht nehmen, die roten Fahnen der Arbeiter zu beschlagnahmen, während eine schwarzweißrote Fahne gehißt wurde.

Am Grabe sprachen als Vertreter der Regierung Gen. Worgul und für den roten Bergarbeiterverband Kamerad Hausladen.

2 Tote auf Zechen Radbod

Essen, 22. Oktober (Telefon). Auf der Schachtanlage Radbod sind 2 Bergleute durch Zubruchgehen einer Strecke um das Leben gekommen. Die beiden Verstorbenen konnten nach 3 Stunden geborgen werden. Bei den Verstorbenen handelt es sich um einen Familienvater von 3 Kindern bzw. um den 23jährigen Enkel der Familie.

Gen. Torhorst spricht in Berlin

Berlin, 23. Oktober (Eig. Meldung)

Die tausende Arbeiter, vor allem die wertvollen Frauen waren dem Ruf der revolutionären Führung gefolgt. Bis zum letzten Blig war der Saal gefüllt. Kopf an Kopf saßen die Ausgebildeten und Volkseigenen, um den Worten zu lauschen, die sie aus Rot und Weiß führen sollen. Mindestens zweihundert aller Anwesenden waren Frauen.

Es gilt die wertvollen Frauen fester in die rote Einheitsfront einzureihen. Nach dem Referat des Gen. Kunz sprach die zur SPD übergetretene Beigeordnete, Genossin Torhorst, die die Beschlüsse der Partei erläuterte. Danach sprach Gen. Kemel. Als er bekanntmachte, daß Gen. Erich Weinezt seine Gedächtnis nicht vortragen dürfte, ging ein vielstündiger Entrüstungssturm durch den Saal. Von hümischem Beifall wurde eine SPD-Arbeiterin begrüßt, die nach einigen Tagen, sachlichen Ausführungen nach langjähriger Mitgliedschaft in der SPD ihren Hebertritt zur kommunistischen Partei erklärte.

Nach 50 Jahren SPD zur KPD!

In Neumarkt (Oberpfalz) trat im Verlaufe eines von der Ortsgruppe der KPD veranstalteten Diskussionsabends, an dem mehrere SPD-Arbeiter erschienen waren, der Arbeiter Müller nach 50jähriger Mitgliedschaft bei der SPD zur kommunistischen Partei über. Eine Anzahl weiterer SPD-Arbeiter wünschte die Fortsetzung der Diskussionsabende, um mit der KPD in Fühlung zu bleiben.

Die rote Einheitsfront marschiert. In Massen kommunistische und sozialdemokratische Arbeiter zur KPD. Die rote Einheitsfront, wie der Genosse Müller, die ein Wandgenosse der Partei waren, diese voll Empörung und Wut vor dem SPD-Mitglieder, die ihr über die Notverordnungspolitik der Partei empfand, folgt dem Beispiel dieses Wehrmannes des Sozialismus, laßt euch nicht von der Zwitterpartei der Sozialisten irreführen! Schließt die rote Einheitsfront des Proletariats! Trete ein in die KPD!

Abrechnung mit Gendewitz!

Die gestrige Gendewitz-Versammlung in Altem Feisthagen, dem größten Saal von Berlin-Neukölln, wurde bereits um 19 Uhr wegen Überfüllung geschlossen. Tausende und aber Tausende revolutionäre Arbeiter, die gekommen waren, um mit Gendewitz abzurechnen, fanden keinen Einlaß mehr. Der Führer der Sumpfpartei sprach über „Tolerieren oder Kämpfen?“ Seine Rede war eine maßlose Hege gegen die kommunistische Partei und die revolutionäre Presse. Mit hümischem Beifall und laute Klatschen begrüßte die Vertreterin der KPD, Genossin Torhorst, begrüßt, als sie das Wort erhielt. In glänzender Weise fertigte sie Gendewitz und das Programm der Sumpfpartei ab und führte aus, daß die Sumpfpartei mit ihrer Ideologie auf dem Boden der SPD stehe.

Nachdem sie beendet hatte, erhob sich der größte Teil der Versammlung und sang spontan und beglückert die Internationale.

Rüstet zum 14. Jahrestag des russischen Oktober!

Wo die Arbeiterklasse herrscht...

Moskau, 17. Oktober. Der Zentralrat der Sowjetischen Gewerkschaften beschloß, die Neuwahlen zu den Angeordneten in der Zeit vom 25. Oktober bis zum 28. November durchzuführen. Anlässlich der Wahlen hat der Zentralrat einen Aufruf erlassen, in dem u. a. ausgeführt wird:

„Die Arbeiterklasse der Sowjetunion hat unter Führung der Kommunistischen Partei gemaltige Erfolge beim sozialistischen Aufbau errungen. Neue Giganten der sozialistischen Industrie, neue Industriezentren sind entstanden.

Bei der Überwindung seiner Rückständigkeit schritt das Volk seinen Fußes den Weg der sozialistischen Entwicklung erfolgreich voran. Die Liquidierung des Kulakentums als Klasse geht in den wichtigsten Gebieten des Getreide- und Holzstoffbaues der Sowjetunion der Vollendung entgegen.

Die Erfolge der sozialistischen Wirtschaft sind begleitet von einem fortgesetzten Wachstum der Arbeiterklasse und einer unaufhörlichen Steigerung des Wohlstandes der werktätigen Massen in Stadt und Land. Der durchschnittliche Monatslohn der Industriearbeiter ist in den ersten sieben Monaten dieses Jahres um 11,8 Prozent gestiegen. Im vierten Quartal sind die Löhne beträchtlich gestiegen; in der Hüttenindustrie um 23,5 Prozent, im Steinbergbau um 12 Prozent und zusammen mit der früheren Lohnerhöhung (Januar bis März 1931) um 55,5 Prozent, im Bergbau um 29 Prozent und in der chemischen Industrie um 20 Prozent. Durch den Beschluß des ZK der KPSU ist auch eine Lohnerhöhung und eine Verbesserung der materiellen und sozialen Lage der Ingenieure, Techniker und Lehrer sichergestellt.

Von Jahr zu Jahr verbessern sich die kulturellen und sozialen Verhältnisse der Arbeiter und Angestellten. Die Bilanz der Sozialversicherung schließt im Jahre 1931 mit 277 Millionen Rubel ab, die Erholungsheime beherbergten in diesem Jahr eine Million Arbeiter und Angestellte, der Wohnhausbau erreichte die Summe von 1166 Millionen Rubel gegenüber 682 Millionen Rubel im vergangenen Jahr.

Die Erwerbslosigkeit wurde vollständig beseitigt. Neue Millionen Arbeiter wurden in die Produktion hineingezogen. Allein die Zahl der Arbeiterinnen ist in diesem Jahr um eine Million gewachsen.

Dagegen gibt es in den kapitalistischen Ländern 40 Millionen Erwerbslose. In Deutschland gibt es über fünf Millionen Erwerbslose, darunter ein Drittel gewerkschaftlich organisierte, in England fast drei Millionen und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 12 Millionen Arbeitslose. Sogar unter der Arbeiteraristokratie der USA, die in den reformistischen Gewerkschaften organisiert ist, gab es im August dieses Jahres über 26 Prozent Erwerbslose.

Die Arbeitslöhne in Deutschland waren im Juli 1931 10 Prozent niedriger als im Jahre vorher und 29 Prozent niedriger als im Jahre 1929. Während in der Sowjetunion die proletarische Armee der Arbeit allein in diesem Jahr um 20 Prozent gestiegen ist, und die Zahl der 17 Millionen Arbeiter erreicht hat, während sich der Lohnfonds um 21,2 Prozent vergrößert hat, fiel nach den offiziellen Angaben im letzten Jahr die Zahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter der USA um 14,6 Prozent und deren gesamte Lohnsumme um 25,7 Prozent. Im kommenden Winter wird die Zahl der Erwerbslosen mindestens um 40 Prozent steigen.

In den meisten kapitalistischen Ländern gibt es keinerlei Erwerbslosenversicherung. Die Arbeitslosenunterstützungen in Deutschland und England werden auf ein Mindestmaß herabgesetzt.

Unter diesen Verhältnissen gehen die reformistischen Gewerkschaften Deutschlands für den Unterhalt ihrer angestellten Führer 32 Prozent des gesamten Budgets aus, dagegen nur 8,4 Prozent für Streiks, Ausperrungsunterstützungen und Kulturarbeit. In den großen kapitalistischen Ländern ist die Zahl der reformistisch organisierten Arbeiter in den letzten Jahren stark zurückgegangen.

Bahnlänglich gingen die deutschen Gewerkschaften um mehrere hunderttausend Mitglieder zurück. Die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Englands ging nach den An-

Der Völkerbund läßt Japan freie Hand

Die Ratstagung aufgefliegen — Der Völkerbund gesteht seine Ohnmacht

Genf, 22. Oktober. Die Verhandlungen des Völkerbunds über den mandchurischen Krieg sind völlig in eine Sackgasse geraten. Die maßgebenden Kreise sind der Auffassung, daß eine Fortsetzung der Verhandlungen nutzlos wäre. In einer vertraulichen Mitteilung wurde heute vormittag beschlossen, die außerordentliche Ratssitzung auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Heute abend findet noch eine öffentliche Vollversammlung statt, in der eine entsprechende Entschliessung angenommen werden soll.

In dieser Entschliessung werden Japan und China unverbündlich und in allgemeinen Redensarten aufgefordert, alles zu tun, was im Interesse des Friedens notwendig und zweckmäßig ist, und innerhalb einer Frist von drei Wochen dem Völkerbund über die von ihnen getroffenen Maßnahmen zu berichten.

Ferner wird in der Entschliessung festgestellt, daß der Völkerbund nicht befugt sei, Japan und China bindende Verpflichtungen aufzuerlegen, und auch davon absehen müsse eine Untersuchungskommission nach der Mandchurei zu entsenden.

Der Bombentrieb geht weiter

Tokio, 22. Oktober. Am Mittwoch wurde etwa 100 Kilometer von Mukden entfernt ein japanisches Militärflugzeug angeblich von chinesischen Truppen beschossen. Der japanische Piloter, der sich auf einem „Erfundungsflug“ befand, eröffnete Maschinengewehrfeuer und warf mehrere Bomben ab.

Das Oberkommando entsandte sofort eine militärische Expedition, um den Rest (1) der chinesischen Truppen zu entwaffnen.

Antikommunistengesetz in Irland unter Macdonalds Herrschaft

Zodesstrafe und Auspeitschung

„Antiterror“ Gesetz vom irischen Parlament angenommen — 12 republikanische und revolutionäre Organisationen verboten — Der Kaiser gibt zu dem Blutgesetz seinen Segen

Dublin, 21. Oktober. Das irische Parlament verabschiedete das sogenannte Antiterrorgesetz, wonach alle „staatsfeindlichen“ Organisationen verboten und aufgelöst werden können. Die Jugendkraft zu einer verbotenen Organisation wird mit dem Tode oder mit Auspeitschung bestraft.

Die Regierung des irischen Freistaates hat sofort ein Militärgericht aus fünf hohen Offizieren zur Durchführung des Antiterrorgesetzes eingesetzt.

Es wurden 12 Organisationen verboten, darunter die „Revolutionären Arbeitergruppen“, die „Freunde der Sowjetunion“, die „Internationale rote Hilfe“, der „Ausbruch der westlichen Bauern“, das „Arbeiterforschungsbüro“, die „Arbeitervache“, die „Irische republikanische Armee“ u. a.

Das Militärgericht beginnt seine Arbeit morgen mit den Gefangenen, die sich wegen Verbrechen im Gefängnis befinden, die vor der Annahme des Gesetzes begangen wurden.

Selbst fanden im ganzen irischen Freistaat Massenversammlungen statt, die gegen das Gesetz protestierten und die Entschlossenheit zur Vertiefung des Kampfes bekräftigten.

Der Erzbischof und die Bischöfe der römisch-katholischen Kirche in Irland haben einen Hirtenbrief erlassen, in dem sie sich gegen die „Revolutionen“ und kommunistischen Kampagnen wenden und das Terrorgesetz unterstützen. Dieser Hirtenbrief wurde in allen Kirchen verlesen.

Hungerstreik in Sofia

Sofia, 19. Oktober. Die 800 politischen und kriminellen Gefangenen des Zentralgefängnisses hatten den Hungerstreik gegen die Verschärfung des Regimes unter Julage des Staatsanwalts, daß die Verschärfungen binnen dreier Tage abgeschafft werden, unterbrochen. Nun ist diese Frist abgelaufen und die Verschärfungen Maßnahmen wurden nicht abgeschafft, sondern der Terror gegen die Gefangenen im verschärften Maße fortgesetzt.

Am 16. Oktober sind nun alle 800 Gefangenen wieder in den Hungerstreik getreten und haben auch die Arbeit in den Gefängniswerkstätten niedergelegt.

Flämische Soldaten meutern

Brüssel, 22. Oktober. Die Dienst- und Gehorsamsverweigerung der flämischen Soldaten in der belgischen Armee zieht immer weitere Kreise. Gegenwärtig sind 25 solcher Fälle bekannt. Die belgische Presse verschweigt diese ganze Bewegung.

gaben des Generalrates der Trade Unions von 1920 bis 1930 um fast drei Millionen zurück.

Im Gegensatz dazu nimmt unter Führung der Kommunistischen Partei die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in der Sowjetunion unaufhörlich zu. Im laufenden Jahr geben die Sowjetgewerkschaften über 70 Prozent ihrer Mittel für soziale Bedürfnisse ihrer Mitglieder aus.

Am 14. Jahrestag der Oktoberrevolution wird die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter 14 Millionen erreicht haben.

Am 14. Jahrestag der Oktoberrevolution kann die Gewerkschaftsbewegung der Sowjetunion eine Reihe großer Erfolge ihrer Arbeit auf einer neuen Stufe verzeichnen. Die Sowjetgewerkschaften entfernten von ihrer Spitze die opportunistische Leitung, schlossen sich noch enger um die bolschewistische Partei zusammen und führen jetzt unter ihrer Leitung die historische Schwertführung zu den neuen Aufgaben der Rekonstruktionsperiode erfolgreich durch. Die wichtigste Aufgabe bei dem Umbau der Gewerkschaften war die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbes und der Stachtkampagnenbewegung. Die Arbeiterklasse beginnt die Wahlkampagne mit 200 000 Stachtkampagnen und 8,5 Millionen Stachtkampagnen in der Industrie.

K. OLECTIV

Die letzten Tage von...

Copyright by „Die rote Fahne“.

Fortsetzung

Früh und seine UB-Genossen warteten auf die Rückkunft der anderen. Sie vertrieben sich die Zeit mit Kontrollfragen aus legendärem Gedächtnis der Partei. Nach einer Stunde waren sie so aufgeregt, um noch aufzuspielen. Die anderen waren immer noch nicht zurück.

Sie begannen Sat zu spielen. Wieder verging eine halbe Stunde. Sie konnten nicht mehr still sitzen bleiben. Ab und zu stand einer auf und sah auf den Hof, ob die anderen immer noch nicht kamen. Aber alles war ruhig.

Wieder eine halbe Stunde. Es war lange nach Mitternacht. Die Lokale muhten doch bald geschlossen sein. Was war nur los. Warum kamen die Genossen nicht...

Nach einer weiteren Stunde hielten sie es nicht mehr aus. Das war unheimlich. Jetzt waren die auch noch verschwunden. Das ging nicht mit rechten Dingen zu.

★

Als Früh und die anderen auf die Straße kamen, da sahen sie von weitem die anderen friedlich nebeneinander herkommen. Was war mit ihnen los gewesen?

Sie gingen alle in Frühens Wohnung zurück, um Bericht zu hören und von neuem zu beraten. Ganz hoffnungslos war die Lage jetzt nicht mehr. Die anderen hatten herausgefunden, daß es eine Kellerei gegeben hatte. Der Franz hatte einen Kazi ausgegabelt, der nicht mehr ganz nüchtern war und ausplauderte. Aber nur bis zu einem gewissen Punkt. Er wollte nur von einem Angriff von zwei Kommunisten auf eine Reihe ganz harmloser Kameraden wissen — offenbar war er noch nüchtern genug, um sich an die verabredete Kustebe, falls etwas herauskäme, zu erinnern. Der Franz blieb solange mit ihm zusammen, bis das Lokal schloß, und ging dann mit ihm zusammen auf die Straße, in der Hoffnung, noch mehr herauszubekommen. Da hatte er denn die anderen getroffen, die sich angeschlossen, anstatt daß gleich einzeln aufging und Früh berichtete. Aber obgleich sie den Kazi

nach ein ganzes Stück begleiteten, war nicht mehr aus ihm herauszubekommen. Er torfelte immer mehr und legte sich dann schließlich neben eine Laterne, um zu schlafen.

Sie wollten keinen Lärm machen, und so gaben sie es auf, noch mehr aus ihm herauszubekommen und gingen zurück zu Früh. Wo sie dann die anderen getroffen hatten, als sie herunterkamen.

Also wieder nichts. Es war zwar wahrscheinlich, daß es einen Zusammenstoß mit Kazi gegeben hatte, aber seit diesem Zusammenstoß waren die beiden dann verschwunden.

Wieder wurde ein Ariegebot abgehalten. Alle möglichen und unmöglichen Vorschläge wurden gemacht. Aber sie kamen zu keinem Entschluß. Draußen schien schon die Sonne, während sie immer noch unerschlossen waren.

Plötzlich klopfte es an die Tür. Die Polizei? Sie blieben sitzen.

Dann wurde nochmal geklopft. Früh ging zur Tür. Da standen die beiden langgesuchten Genossen.

Große Aufregung. Alles scharte sich um sie. „Wo kommt Ihr denn her? Wo wart Ihr denn? Was habt Ihr denn gemacht?“ so riefen sie durcheinander.

Wie sahen die beiden auch aus! Der eine hatte den Hinterkopf verbunden, der andere hatte mitten auf dem Kopf eine Kiefendecke.

Langsam und stockend erzählten sie.

Die Zeitungen waren richtig abgezogen worden. Als sie fertig waren, wollten sie noch auf die Bude des einen gehen, um sich etwas heißen Kaffee zu machen. Draußen war es noch stockdunkel, obgleich es schon früher Morgen war.

Als sie ein paar Schritte gegangen waren, hörten sie plötzlich eine Horde Kazi hinter sich. Ihnen ahnte nichts Gutes. Aber sie gingen ruhig weiter. Plötzlich bog vor ihnen ein paar Kazi um die Ecke, und jetzt sahen sie in der Falle.

„Dann ist eigentlich nicht mehr viel zu erzählen“, meinte der eine. „Es gab natürlich eine Kellerei, denn so einfach liegen wir uns nicht unterliegen, aber wie sie ausging, weiß ich nicht genau. Aufgemacht bin ich im Krankenhaus, wohin wir von der Rettungswache gebracht waren. Habt Ihr nichts in der Zeitung darüber gelesen?“

„Ne, da stand kein Wort drüber drin.“

„Na und dann, als wir heute Nacht aufwachten, sah'n wir uns erstaunt an, und heut' früh wurden wir um 6 Uhr entlassen. Wir machten uns gleich auf den Weg, und da sind wir.“

Die Aufregungen hatten alle munter gehalten. Nun, nachdem die Spannung gelöst war, wurden sie müde. Sie gingen nach Hause. Glücklicherweise — es war Sonntag. Man konnte schlafen.

Früh pennte sich hin, als es schon bald neun war. Er hatte kaum zwei Stunden geschlafen, da klopfte es ihn schon wieder wach. Er schloß die Zimmertür auf und ließ Käte herein. Sie hatte die Zeitung in der Hand und ein paar Briefe und Zettel. Alles für Früh.

Die Begrüßung fiel einen Schein herzlich aus als an gewöhnlichen Wochentagen. Ja — man hatte Zeit, sich vernünftig „Guten Morgen“ zu sagen.

Es war Früh leicht ums Herz: Die Genossen waren wieder da — die neue Betriebszeitung konnte Montag verkauft werden — und — ja, und Käte war auch da. Sie hatte ihm mächtig gefehlt. Er hatte sich in den letzten Tagen oft gedacht: Du läßt das Müdel zuviel laufen. Du müßtest dich öfter mit ihr erheitern unterhalten. Es wäre besser, wenn man zusammen arbeiten könnte.

Er nahm sich vor, daß das besser werden sollte. Und so zeigte er ihr schmeichelnd die letzte Zeile über dem Kopf der „Roten Fahne“: „Heute vormittag alles in den Sportpalast!“ Heute war der Tag der Frauen. Das riesige Gebäude würde widerhallen von den Forberungen der Proletarierinnen.

Käte las die Zeile. Dann fragte sie: „Na und...?“

„Bist mal auf, Käte; ich tu dir einen Gefallen und du tußt mir einen. Wir machen uns jetzt auf die Socken und gehen in den Sportpalast...“

Käte schmolzte.

... nur warte doch ab... erst in den Sportpalast. Dann fahren wir raus, irgendwo. Und abends gehen wir ins Kino. Ich lade dich ein. Gemacht?“

„Gemacht!“ sagte Käte und war wieder friedlich.

(Fortsetzung folgt.)

„Folgt meinem Beispiel“

SPD-Betriebsrat der Dessauer Kaffinerie kommt zur KPD
 Magdeburg, 21. Oktober (Eig. Bericht)
 In einer gestern abend in Dessau stattgefundenen über-
 füllten Wählerversammlung der KPD trat in der Diskussion der
 sozialdemokratische freigewerkschaftliche Betriebsrat der Dessauer
 Kaffinerie Jarje m b o w s k i auf und erklärte seinen Ueber-
 tritt zur Kommunistischen Partei. Er gab dazu eine Begründung,
 die mit dem Appell an alle übrigen sozialdemokratischen Arbeiter
 endet: „Folgt meinem Beispiel“!

Einheitsfront gegen Nazis

Abgewehrte faschistische „Strafexpedition“ in Neuhaudenleben
 Am 19. Oktober machte die nationalsozialistische SA auch eine
 „Strafexpedition“ nach Neuhaudenleben (Mitteldeutschland). Die SA-Truppen
 fuhren mit Autos ein, und schlugen sofort auf Arbeiter, die vor dem Arbeitsamt
 standen, ein. Doch machte die
 ganze werktätige Bevölkerung dieses Ortes gegen die SA-Banden
 Front, so daß der Ueberfall abgewehrt werden konnte. Bis in die
 späten Abendstunden war die Bevölkerung in größter Erregung.
 Zwei Arbeiter wurden von der Polizei in Haft genommen. In
 einer großen Protestversammlung protestierten die Arbeiter dage-
 gen und unter dem Massenprotest mußten die Arbeiter freige-
 lassen werden. Gegen Abend wurde schließlich die gesamte Land-
 jägerei des Kreises Neuhaudenleben zusammengesogen, die dann
 die Straßen rücksichtslos säuberte.

178 neue Kämpfer pro Verbotstag

während 4 Wochen Verbot der kommunistischen Kührpresse
 Das „Kührsch“, das mit dem 20. Oktober nach vierwöchigem
 Verbot zum ersten Male wieder erschien, berichtet über den ge-
 waltigen Vormarsch, den die rote Kampffront während der vier
 Wochen zu verzeichnen hat. Pro Verbotstag traten der Kommu-
 nistischen Partei 79 neue Mitglieder bei, und für die verbotene
 kommunistische Presse wurden pro Tag 99 neue Abonnenten ge-
 worden. Das sind pro Tag 178 neue Kämpfer in der Front des pro-
 letarischen Befreiungskampfes.

8 neue Ortsgruppen der KPD wurden gegründet im Unter-
 bezirk Bielefeld, 4 neue Ortsgruppen im Unterbezirk Rheine, je
 2 neue Ortsgruppen in den Unterbezirken Duisburg und Red-
 lingshausen. Der KPD ward in der Verbotzeit 528 neue Mit-
 glieder, von denen nahezu die Hälfte im Betrieb steht. 1400 Neu-
 aufnahmen machte der Kampfband gegen den Faschismus. Alle
 proletarischen Massenorganisationen melden einen gewaltigen
 Mitgliederzuwachs.

Parteiloser Arbeiter wirbt 168 Leser

Der parteilose Arbeiter Willi Wambach in Dortmund
 ward während der vierwöchigen Verbotzeit der kommunistischen
 Kührpresse 168 neue Leser. Das ist die richtige Antwort auf
 alle Verbots- und Unterdrückungsmaßnahmen. Für die Kommu-
 nistischen und parteilosen Arbeiter ist dieser Genosse ein leuch-
 tendes Vorbild.

Werdet Leser der Arbeiterstimme

**Eine Viertelmilliarde für Kapitalisten
 nichts für Gewerkslose**

Berlin, 22. Oktober (Eig. Bericht)
 Der preussische Landtag hatte sich am Mittwoch mit einer
 Verordnung über Sicherheitsleistung zugunsten der Landesbank
 der Rheinprovinz zu befassen. Danach sollen Reich und Preußen
 je 120 Millionen, zusammen also für rund eine Viertelmilliarde,
 Sicherheit für diese Bank übernehmen. Gen. Schwenk erhob
 namens der Kommunistischen Fraktion scharfen Protest dagegen,
 daß die Regelung des Kredits auf dem Wege der Notverord-
 nung vorgenommen wurde.

**6 Monate Gefängnis wegen Teilnahme
 an Erwerbslosendemonstration**

München, 22. Oktober (Eig. Bericht)
 Gestern fand vor dem Schöffengericht in München der Ver-
 richt gegen Genossin Stenzer, München-Plattling, statt. Die Ver-
 urteilung lautete auf Aufruf wegen der Erwerbslosendemonstration
 am 3. März 1930, wo es zu schweren Zusammenstößen zwischen
 Polizei und Demonstranten kam. Das Urteil lautete auf sechs
 Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt begründete dieses Urteil
 damit, daß Genossin Stenzer eine tüchtige Funktionärin der Kom-
 munistischen Partei sei.

Alle Drucksachen

liefert für proletarische Organisationen die

Neudrag-Druckerei

Dresden-A. 1

Güterbahnhofstraße 2

Beinkäuten

sucht die Hausfrau in dem Inseratenteil der Arbeiterstimme und bevorzugt

die preiswerten Angebote in derselben und kauft grundsätzlich nur bei

den Inserenten

Wolle & Seide
 zum herbstlichen Kleide

Wachsamt der bevorzugte Kleidsame Stoff fürs prakt. Alltagskleid, beste Qualität, reizend gemustert... Extrapreis Mtr.	75	Tweedflanell ein molliger u. kleidsamer Stoff f. prakt. Hauskleid, in Tweedart mod. u. un- auffällig gemustert... Mtr.	68
Wachsamt elegante, dabei gedieg. Ware, mit schmaier Ripps, vornehme, moderne Muster... Mtr.	1⁹⁵	Diagonal-Tweed ein in mod. Art gemust. prakt. Tweedstoff f. beide Herbskleid, geschmackv. Grundtöne u. Muster Mtr.	95
Flamenga der gediegene, dabei elegante Stoff f. vornehme Straßen- u. Nachmittagskleid, reine Wolle m. K-Seide durchwebt... Mtr.	2⁸⁰	Hauskleiderstoff weiche, dabei kräft. halb- wollene Qual., mit dezent- ten Streifen auf dunklem Grund, doppell. Mtr.	95
Crêpe Satin reineidene, gediegene Qual. mit glänzender Absate, ge- schmackvolle Streifen- und Abendfarben... Mtr.	2⁹⁰	Natté-Romain ein besond. prägw., rein- woll. Gewebe fürs prakt. Herbskleid, einfarbig, in geschmackv. Modeln Mtr.	95
Köpersamt gediegene Qual., mit höherem und feinerem Ipor, in modernen, fein abgestimmten Farben, 70 cm breit... Mtr.	3⁴⁰	Woll-Crêpe de Chine weichfließend., reinwoll. Mod- gewebe, best. bewährte, gedieg. Standardware, in allen von der Mode bevorzugten Tönen, Mtr.	2⁹⁵

Zweiggeschäft: Dresden-N
 Oschatzersn 10/18
Ludwig Bach & Co
 Wettinerstr. 3/5 Dresden

Für unsere MITGLIEDER

Bestes Husumer Ochsenfleisch 80
 Pfund ab

Wiegebraten 1/4 Pfund **38**
 Fleischsalat 1/4 Pfund **30**
 Delikatesalat 1/4 Pfund **20**
 Reine Mayonnaise 1/4 Pfund **25**
 Geräucherter Speck 1/4 Pfund **28**
 Gekochter Schinken 1/4 Pfund 50 und **42**
 Rauchfleisch 1/4 Pfund **30**
 Wiener Paar **20**
 Altdeutsche Paar **35**

Preßkopf II 15
 Pfund

Leberwurst in Dosen **55**
 Blutwurst in Dosen **60**
 Plockwurst 1/4 Pfund **35**
 Zervelat- u. Salamiwurst 1/4 Pfund **40**

Abgabe nur an Mitglieder **KONSUMVEREIN**

VORWÄRTS

Rennen
 zu Dresden
Sonntag, 25. Oktober
 nachmittags 1 Uhr
 u. a. Sachsenpreis, 15000 Mark
 Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof: 12.23 und 12.33
 Sekretariat des Dresdener Rennvereins

STADTTHEATER MEISSEN
 Spielzeit vom 1. Oktober 1931 bis 30 April 1932
Operette • Schauspiel • Oper
 Theater-Kasse täglich von 10-13 Uhr und 16 Uhr bis Vorstellungsbeginn
 Keine Vorverkaufsbüch. Sonstige u. Nachmittags Fremdenvorstellungen
 Stammplatz 25%, Ermäßigung und Umkaufrecht in Telefon 2374

Blumenzwiebeln
 I. Serien
 Raupenleim: Fle-Perlit, apertalim, fert. z. Gebrauch
 Raupenleim-Papier empfohlen, nicht
Aug. Meisel Nachf. Erich Albrecht
 Meissen, Gerbergasse 5

Eugen Martin
 Meissen, Martinstraße — Besonders
 billig in Textilwaren und Zeitfotagen

Trinkt Abbels
Kur- und Kindermilch
 Sanitätshuttermilch, Kakaofrank, reine Sahne
 aller Art. E. verw. **Abbel, Meissen-
 Zschendorf**, Fernsprecher Nummer 8800

Brot-Weiß- und Feinbäcker
Alfred Pötzsach
 Meissen, Hafensstr. 22

Arthur Rau
 Stehlerhalle
 Meissen, Neugasser
 empfiehlt sich sein. wertv. Obst
 Obststr. 1, 71 u. 72

Briefbogen
 Rechnungen
 Mitteilungen
 Briefumschläge
 Geschäfts- und
 Besuchskarten
 Familien-
 drucksachen
 Geben Sie uns bitte im Auftrag
 Fördern Sie Angebote und
 unser Bestreben wird sein,
 Sie als Kunden zu gewinnen

Seetisch-Verkauf
Fisch-Räucherer
Landesprodukte
 Meissen, Loosestr. 2
 An jedem Markttag:
 Großer Markt Mitte

Kohlenhandlung
A. Lange
 Meissen, Niederauer Str. 23
 Geben Sie die Einkaufsrechnung
 von Eibau-Industrie-Be-
 kannt, da ab 20.00 L mein
Kohlenschein
 Niederdorf 438
 täglich geöffnet bei
 Emil Buraig, Eibau
 Kchenbadung

Total-Ausverkauf
 wegen Geschäftsaufgabe
 Besuchen Sie uns, überzeugen Sie sich
 selbst, daß Ihnen bei uns etwas Aus-
 gewöhnliches geboten wird!

Preise teils bis 60% herabgesetzt

Bestwäsche: Tischwäsche, roste wäsche, Wollwaren, Herren-Artikel
 Decken aller Art, Damen-, Herren- und Kinder-Leibwäsche, Damens-, Herren- und Kinder-Strümpfe

Wäsche- und Baumwollhaus
Fraueneck,
 DRESDEN, Schössergasse 9

Abonniert die **Arbeiterstimme!**
 Nr. 17259

Volks-Chor Weintöhl u. Umd.
 Mitgl. des D.V.B. Leit.: Herr Weintöhl, H. v. Umd.
 Sonntag, den 25. Oktober,
 17 Uhr im Zentral-Gasthof

Großes Herbst-Vergnügen
 Männer-, Frauen-, gem. Chöre
 Vor u. nach d. Vortr. feiner Ball
 Eintritt für Männer 75 Pf., für Damen 50 Pf., Taxo frei

Wo ist die beste und gemäch-
 lichste Einkaufsstelle? Bei
Bernhard Hempel
 Pirna, Schungasse
 Gute Speisen und Biers / Verkauf von
 Hochfleisch im Laden / Prima Wurst
 Filialen in Dresden-Leuben, Palmstraße
 und Neustädter Markthalde



„Preisabbau“ beim Dresdner Rat

Gegenwärtig erhalten die Rentner und von der Wohlfahrt unterstützten für die Person 1 Zentner Kartoffeln. Diesen erhalten sie nicht etwa umsonst. Um einen Ausgleich zu den geringsten Unterstützungslagen herzustellen, bittet sie nicht, sie müßten nach feste bluten. 1,25 Mark kostet der Zentner. Selbstverständlich können bei den Hungerlagen der Unterstützung nicht Zwecke davon Gebrauch machen. Interessant ist nun aber, was man zu müssen, daß im vorigen Jahre die Kartoffeln pro Zentner zum Preise von 1 Mark abgegeben wurden. Mit Recht gegen die Sozialrentner, ist das Ausgleich für die ausgenommene Unterstützung? Sieht so der Preisabbau aus, auf den der Rat kühn bei der Herabsetzung der Bedarfslage? In der Kirchhof versteht, Neklame zu machen. Mit salbungsvollen Worten kündigte er seine Verbilligungsaktion im Rathaus an und nun zeigt sich, daß die Kartoffeln sogar teurer sind als unter seinem bürgerlichen Vorgänger. Neklame, daß war die einzige Kunst, die von der SPD-Führung gelehrt wird. Nur solche Hilfe können die Erwerbslosen und Rentner lange erwarten. Positive Hilfe wird ihnen nur durch ihre eigene Kraft.

Aus Sparsamkeitsgründen

Stadtrat Kirchhof macht Sozialpolitik

Wir haben schon mehrfach uns mit der früheren Tätigkeit des jetzigen Deputierten des Fürsorgeamtes der Stadt Dresden, Stadtrat Kirchhof, beschäftigt. Den Kriegsbeteiligten sind die Fälle meist noch in guter Erinnerung. Es ist deshalb auch selbstverständlich, daß wir, abgesehen von unserer grundsätzlichen Einstellung zu Sozialdemokraten in Staats- und Gemeindefragen, an die Übernahme dieses Deputiertenamtes Hoffnungen etwa in der Richtung von Verbesserungen für die Hilfsbedürftigen erwarteten. Wir wissen, daß diese Hoffnungen wie ihre bürgerlichen und sozialistischen Kollegen allesamt zu sein, um die Bedürfnisse der kapitalistischen Wirtschaft zu befriedigen, sondern, durch deren Hilfe sie in diese Stellung gekommen sind, voranzustellen. Was sie von den bürgerlichen Sozialdemokraten, ist nur ihr größeres Talent, die Abbaufähigkeit der Hilfsbedürftigen nicht so früh in Erscheinung treten zu lassen. Dem Beweis unserer Auffassung über die Rolle von SPD-Führern können wir heute bereits einen Beitrag liefern. Folgender Brief wurde vom Jugendamt, das ja der Leitung des Herrn Kirchhof untersteht, jetzt verfaßt:

Dresden, im Oktober 1931.

Alle Mütter, Großmütter und Pflegeeltern, die Erziehungsbeihilfe oder Pflegegeld erhalten!

Aus Sparsamkeitsgründen sind wir genötigt, die Zulassung der Unterstützungsbeträge durch die Post aufzugeben. Wir bitten deshalb die Erziehungsbeihilfen und Pflegeeltern durch die Fürsorgeamtsstellen ausbezahlt lassen. Sie mög-

Drohende Brotpreiserhöhung in Dresden!

Wieder soll den Werttätigen der Brotford höher gedrängt werden / Bei Refordernte an Roggen steigen die Mehlpreise / Werttätige, kämpft in roter Einheitsfront gegen die Aushungerung des Volkes

Wie wir erfahren, hat sich eine außerordentliche Versammlung der Dresdner Bäckerzunft mit der Frage „Brotpreiserhöhung“ beschäftigt. Nach der Ansicht der Bäckerzunft soll eine Brotpreiserhöhung nicht zu umgehen sein. Es wird erklärt, daß unter Zugrundelegung der neuen Mehlpreise das 4-Pfundbrot mindestens auf den Preis von 78 oder 79 Pfennig gebracht werden müßte. Die Bäcker und Brothersteller wollen sich vorläufig einigen auf den Preis von 76 Pfennig. Das würde bedeuten, Steigerung des Brotpreises für ein 4-Pfundbrot um 4 Pfennig. Man muß aber bedenken, daß bei diesem Preise ausdrücklich gelagt wird, vorläufig, 78 und 79 Pfennig wird für notwendig gehalten, das würde bedeuten, daß der Brotpreis um rund 7 Pfennig erhöht wird. Zur Begründung wird angeführt, daß der seit längerer Zeit in Dresden bestehende Brotpreis von 72 Pfennig je 4-Pfund-Roggenbrot auf einen Roggenmehlpreis von 29 Mark je 100 Kilo aufgebaut sei. Inzwischen sei aber der Roggenmehlpreis je 100 Kilo auf 33,25 bis 33,50 Mark gestiegen. Teilweise würden sogar 34 Mark bezahlt.

Diese Brotpreiserhöhung ist das Angeheuerliche das den Dresdner Werttätigen geboten wird. In der Zeit der sinkenden Löhne, Gehälter und der abgebauten Unter-

stützungen soll das Brot, das einzige Ernährungsmittel, das den Hungernden geblieben ist, um 10 Prozent im Preise erhöht werden. Dabei ist festgestellt, daß Deutschland in diesem Jahre eine Refordernte an Roggen verzeichnen konnte. Die bürgerliche Presse jammert, daß Herr Schiele, der Reichsernährungsminister, durch seine Roggenstützungspolitik an dieser Preiserhöhung schuld sei. Schiele als Reichsernährungsminister soll angesichts der günstigen Roggenerte der Landwirtschaft den Rat schlag gegeben haben, den Roggen nicht auf einmal auf den Markt zu werfen, sondern mit der Verwertung der Ernte zurückzuhalten, damit der Roggenpreis sich gleichmäßig im gan-

30 Quartiere für die Chemnitzer Musiker!

Die Genossen von Johannstadt und Striesen werden gebeten, diese an Rudi Donath, Dresden-A., Terrassenufer 9, Hinterhaus 1, zu melden.

Im Jahre gestalte. Die bürgerliche Presse will damit ihre eigene Schuld totschweigen. Um die Dresdner Einwohner abzulenken wird eine Meldung verbreitet, wonach Oberbürgermeister Dr. Ritz sich sofort mit maßgebenden Stellen in Berlin in Verbindung gesetzt habe, um das Schlimmste zu verhindern. Was heißt das Schlimmste verhindern?

Das heißt: Einverständnis mit der schrittweisen Brotpreiserhöhung.

Die Werttätigen dürfen sich durch die Mäxer nicht täuschen lassen. Sie müssen erkennen, daß eine weitere Verschlechterung ihrer Lebenslage, die mit der Erhöhung des Brotpreises verbunden ist, nur durch ihren eigenen Kampf abgewehrt werden kann. Wie Hohn hinaus heute die Worte, die der Dresdner Rat anlässlich der 1. Herabsetzung der Unterstützungslage in diesem Jahre zur Begründung gebrauchte. Damals hieß es:

Abgesehen von Erwägungen allgemeiner Art ist vor allem durch die eingetretenen Senkung der Kosten des Lebensunterhaltes eine Herabsetzung der Unterstützung geboten. Die jetzigen Sätze gelten unverändert seit April 1928, seitdem sind aber die Preise der Lebensmittel wesentlich gestiegen.

Zwar ist bisher der Nachweis, wo eine Senkung der Preise erfolgt ist vom Rat nicht erbracht worden. Die Unterstützungslage aber sind seit dieser Zeit nicht nur einmal, sondern dreimal herabgesetzt worden. Heute kommt alles tun wolle, um die Brotpreiserhöhung abzuwenden. Die Werttätigen haben durch die Erfahrung gelernt, sie wissen, daß sie von der herrschenden Klasse nichts zu erwarten haben, sie werden kämpfen gegen weitere Verschlechterungen ihrer Lebenshaltung. Jetzt heißt es Alarm. Wählt Kampfausschüsse, formiert die einheitsliche Front zur Verhinderung der Ausweitung der werttätigen Massen zum Kampf um Arbeit und Brot und Freiheit.

Von Nazis blutig geschlagen

Ein Erlebnis besonderer Art hatte der Chauffeur der Expedition Hansmann, Radeberg. Er hatte in Schellen zu tun. Auf der Straße von Radeberg nach Görlitz begegnete er mehreren Reichspolizisten mit SA-Leuten. Die Reichspolizei soll besonders entgegenkommend gewesen sein gegen die Nazis. Ob sie wohl auch rote Frontkämpfer transportiert haben würde? Bei dieser Begegnung sprangen die Nazis herunter, hielten das Radeberger Auto an, schlugen auf Hütchen, den Chauffeur, ein und nahmen zu guter Letzt demselben den Führer weg. So macht die Gesellschaft Propaganda bei den Arbeitern. Wie lange wollen sich Arbeiter noch für diese Rolle mißbrauchen lassen?

Flucht vor dem Hungertwinter?

Gestern vormittag vergiftete sich die Frau eines Eisenbahnarbeiters in der Dohnauer Straße mit Gas. Der Arzt konnte nur den eingetretenen Tod feststellen.

Gestern vormittag wurde im Waldhauke des Grundstückes Leonhardtstraße 1 von Hausbewohnern ein 26-jähriger Mann erhängt aufgefunden. Ein unheilbares Herzleiden hatte ihn den Freitod suchen lassen.

In Kaufbach bei Wildsdruff hat sich am Dienstag der Schmiedemeister Schubert erschossen. Der Grund zu der Tat ist unbekannt.

Verkehrsunfälle

Ede Reider und Tornaer Straße wurde am Mittwochmorgen die Tochter eines Polizeikommissars von einem Auto überfahren. Sie wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

In Copitz fuhr am Mittwoch infolge Schläfrigkeit der Fahrer ein Auto gegen einen Baum. Der Fahrer, ein Ingenieur aus Dresden, wurde schwer verletzt.

Akten kommunistischer Esperantist!

Merkrede, la 28an de Oktobro je la 19.30 horo okazos grava Irakcia kunsido en restoracio Schirmer, Fischhofplatz. Repraesentanto de UBL parolos. Partilibro legitimacias.

Touristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Hirschberg. Sonntag, 25. Oktober, Tageswanderung: Quirz-Blaffen. Abf. 5.30 Uhr Bahnhof Niederbühl. Führer: Willi Marole. Mittwoch, 28. Oktober: Zithervorträge, Gen. Sandig. Eintritt 15 Pf. u. P.

len sich daher erstmalig am Freitag dem 16. Oktober d. J. in der Zeit von 10 bis 11 Uhr bei den unten angegebenen Kasse einfinden, die den Unterstützungsgeldern gegen Vorlegung des roten Pflegebuches und des Einwohnerheftes gegen Empfangsbekundung ausbezahlt wird. Tag und Stunde der nächsten Zahlung wird Ihnen bei der ersten Auszahlung mitgeteilt werden.

Dieses Schreiben zeigt klar und deutlich, in welcher Richtung gepöwt wird. Die Mütter, Pflegeeltern, die oft nur unter den größten Entbehrungen Pflegeeltern großziehen in der Lage sind, sie sollen jetzt Zeit und Geld opfern, damit Herr Kirchhof Porto sparen kann. So soll das Loch im Finanzbeutel seines Kollegen und Genossen Dr. Führer zugemauert werden. So wollen sie dem Dasein zu Leibe gehen. Das ist sozialdemokratische Fürsorgepolitik! Die Werttätigen kennen darauf nur eine Antwort, das ist die Einreihung in die rote Klassenfront, Kampf für das rote Selbsthilfeprogramm der KPD!

Pressefest der werktätigen Jugend

am Sonnabend dem 24. Oktober im Orpheum, Kamener Straße, Tombola, Ballwerfen, Schießstand, Tanz usw. Es spielt die Cech-Eichhorn-Kapelle. — Einlaß 18 Uhr. Anfang 18.30 Uhr. Eintritt 20 Pfennig.

Eine Stunde Breitscheid

Der müde Redner einer sterbenden Partei

9 Uhr abends im Gemerdehaus. Brandes hat soeben sein aus den plattesten Phrasen und endlosen Wiederholungen bestehendes „Referat“ beendet. Nach ihm soll Breitscheid sprechen. Doch er läßt auf sich warten. Inzwischen spielt die Reichsbannertruppe und zwei Vorführende medieren abwechselnd selbstgesprächig, um die Pause auszufüllen. Um 10 Uhr trifft Audi ein. Die informierten Reichsbannerleute klatschen auftragsgemäß bei. Breitscheid, in Haltung und Gebärde der typische Snob, macht mit ausgestrecktem und nach unten gehaltenem Arm eine müde, kaum fahbare Abwehrgeste. Mit einem Wischen gegen die Nazis und gelassener Fronte leitet er sein Referat ein. Elegisch und pastoral im Tonfall. Und der Inhalt der „großen Rede“?

Was sagt der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Sozialdemokratischen Partei? Außen- und innenpolitisch nichts von Belang. Kein Wort über den drohenden Krieg zwischen Japan und China, nichts über die Weltlage. Ein paar Selbstverständlichkeiten über den Umfang der Wirtschaftskrise, die man von jedem Jahresredner der Sozialdemokratischen Partei hören kann. Und dann ein Aufzug seiner Reichstagsrede, ein Cieranz, ein Einheitsfront- und Andererseits. Die Abstimmung vom 13. Oktober ist kein Sieg der Brüningregierung, sei auch kein Sieg der Sozialdemokratie, sei aber eine Niederlage der Hartzburger Breitscheidlogik! Brüning ist kein Sozialist, aber unter dem Eindruck der Zeit, der Not und dem Druck der Massen werde er genötigt sein, sozialistischen Ideen Konzessionen zu machen!

Sogar die Redakteure der Volkszeitung, die Breitscheids Rede fast wörtlich wiedergeben, haben diesen törichten Satz, der Breitscheid der Väterlichkeit preisgibt, unterschlagen.

Wenn Breitscheid von der inneren Überwindung spricht, die ihm und seinen Parteifreunden die Duldung der Brüningpolitik gefordert habe, wird der elegische Tonfall der Rede durch tragischen Klang ersetzt. In tragischer Gebärde ein köstlicher Komödiant! Da kann die Dresdner Gesellschaft nichts Gleichwertiges aufwarten! Doch mit Verlaub, Herr Breitscheid, eine Frage: Wie oft haben Sie sich überwunden? Wie oft werden Sie sich noch

überwinden müssen? Wir fürchten, sie werden auf die Dauer diesen feilschen Strapazen nicht gemachen sein. Zwei Jahre Tolerierung, zwei Jahre innerer Überwindung, das hält ja kein Vieh aus! Am Ende werden Sie noch melancholisch!

Brüningstheater. „Weekend im Paradies.“ Auch das Bürgertum soll manchmal lichte Momente haben, in denen es von Verdrängen einer Selbstkritik heimgelacht wird. Dies geschieht in „Weekend im Paradies“, einem Film, der mit spießbürgerlichem Humor sich über die Korruption der Behörde, in diesem Fall eines Ministeriums, der sich über die eigene Ehe- und Liebesmoral lustig macht. Wer trägt den Schaden? — Im Film niemand. Es sieht doch so lustig aus, wie ein wohlbesetzter, aber beschränkter Regierungsrat, der selbst nicht sündenfrei ist, durch die Kenntnis der Sünden seiner ebenfalls beschränkten, korrupten Vorgesetzten die Stufenleiter der Beamten und Titel raufflettet. Es ist so angenehm, wie eine Ritzschleifmaschine Abgedrehte durch den Rasen gezogen wird. Aber — Wirklichkeit ist vielleicht die Korruption, nicht aber die Auffassung in diesen Film. Ein hurratriotischer Film, „Referat hat Audi“, wurde angelündigt, der angedeutet den Willkürgeist des „deutschen Volkes“ auslöschen soll, um so eine neue Kriegspolizei vorzubereiten.

Wer gewinnt?

Am Sonntag, dem 25. Oktober, findet im Musikleistungspalast ein Musikwettbewerb der proletarischen Kapellen der Städte Chemnitz, Pirna und Dresden statt. Es sind zu diesem Wettbewerb die spielstärksten Kapellen der genannten Städte verpflichtet worden, am 26. und 27. September fand in Chemnitz und Limbach der gleiche Wettbewerb statt. An diesen Orten gewann die Dresdener Kapelle, wer gewinnt das Rückspiel nun in Dresden? Die Preisrichter sind das Publikum, welche ihr Urteil auf die ausgelegten Fragebogen abgeben sollen, erscheint in Massen zum Musikwettbewerb. Anfang punkt 18 Uhr.

Grete Baumann

spricht Sonntag den 25. Oktober, vor mittags 9 Uhr, im Ausstellungspalast, Stübelaallee

die ehemalige erste Vorsitzende der Sozialistischen Arbeiter Jugend Bezirk Niederrhein
Die Mitglieder der SAJ sind brüderlich eingeladen, ihren Führern ist freie Redezeit zugesichert. Unkostenbeitrag für Vollarbeiter 50, Erwerbslose und Jugendliche 15 Pfennig

Sachsen

Hitlerianer als Gehilfen des Gerichtsvollziehers

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 1810)

Neugersdorf. Vor ungefähr einem Jahr kam der Hausbesitzer Hille, Goethestraße 10, mit seinen Mietern in Streit. Das Resultat war eine Räumungsfrage vor Gericht. Eine Reihe Klatschgeschichten mußten herhalten, um den Arbeiter aus der Wohnung zu bringen. Damals fiel er hinten zunter. Mittlerweile aber hatte sich der gesamte Hausbesitzerverein hinter den Hausbesitzer gestellt. Sie wußten, der Mieter war Mieter ohne zu wissen wohnen. Seine Broden wurden auf die Straße geworfen und das alles, trotzdem er in 14 Tagen eine Neubauwohnung hätte beziehen können. Vom Wohnungsamt wurde ihm der gute Rat gegeben, doch mit Frau und Sohn bei Verwandten schlafen zu gehen. Der Gerichtsvollzieher mochte bei seiner Arbeit Schwierigkeiten haben Leute zu finden. Die Arbeiterschaft Neugersdorfs gibt sich zu solchen Arbeiten nicht her. Wie erstaunt aber waren die Neugersdorfer Arbeiter, als der Gerichtsvollzieher mit einem Male mit drei Nazis amarschiert kam. Sie, die noch keine körperliche Arbeit geleistet haben, gingen los, um die Möbel des Proleten auf die Straße zu legen. Sie haben sich nicht gehaut, mitzuhelfen einen Arbeitslosen für einige Tudasgroßen noch mit wohnungslos zu machen. Mieter von Neugersdorf, zieht daraus die Lehren, erkennt, daß es zusammenzuziehen gilt gegen Hausbesitzermilch und Exmittlerung. Die Nazisproleten aber fragen wir, ob sie mit dieser Handlungsweise irreführender Nazimittelglieder einverstanden sind. Wollen sie sich zu Bütteln der Großkapitalisten erniedrigen? Wollen sie Büttel der Großkapitalisten sein? Kein Arbeiter darf mit dieser Gesellschaft etwas gemein haben. Erkennt wie das dritte Reich aussehen würde, reißt euch ein in die Front gegen den Faschismus.

Roter Musikwettbewerb

Chemnitz, Dresdner und Pirnaer Blasorchester. Sonntag den 25. Oktober in der Ausstellung. Einlaß 17 Uhr, Beginn pünktlich 18 Uhr. Anschlußabend Tanz. Eintrittspreis für Erwerbslose 25 Pf. KPD, Proletarische Musikvereinigung Dresden

Fest der Komsomolzen

Freitag den 23. Oktober im Keglerheim, Friedrichstraße Saalpost, Tanz, Rezitation, Tombola, Proletarische Bühne Rote Funken. Das Balalaika-Orchester spielt. Beginn 18 Uhr. Eintritt 15 und 25 Pfennig.

Will Stalin zurück zum Kapitalismus?

Darüber spricht der aus der Sowjetunion zurückgekehrte Holzarbeiter Karl Friebe, am Sonnabend, dem 24. Oktober, im Gasthof Wahnsdorf.

„Die Matrosen von Cattaro“

Sonnabend den 24. Oktober 20 Uhr im Künstlerhaus. Schauspiel von Dr. Friedrich Wolf. Gespielt von: Kontakt, Kollektiv für sozialistisches Zeittheater. Reservierter Platz im Vorverkauf 80 Pfennig.

Nieder zehnmal mit Thälmann als einmal mit Wels und Odenhauer!

Darüber spricht der erste Vorsitzende des Komitees oppositioneller SAler Sachsen, Genosse Knorr, Chemnitz, in einer Massenversammlung am Freitag, dem 23. Oktober 20 Uhr, im Volkshaus Pirna Freisprache. Untkostenbeitrag 10 Pf. KPD Pirna

Neues aus Freital-Bauderode

Die „bundestreuen“ Arbeiter-Samariter hatten in der Zeit vom 11. bis 18. Oktober eine Sammelwoche in Freital. Da kamen sie unter anderem auch zu dem SPD-Mitglied, Funktionär des Arbeiter-Turn- und Sportbundes und Lagerhalter der Verteilungsstelle Bauderode des „Vorwärts“ Paul G. Er lehnte es ab, für die Arbeiter-Samariter etwas zu geben, mit folgenden begründenden Worten: „Für euch hab ich nichts übrig“. Wenn also dieser SPD-Mann nicht einmal weiß, daß der NSB eine Sammelwoche hat, dann ist es tief bedauerlich um das Sportartell bestellt, oder denkt der schöne Paul, für mich hat sich alles erledigt, da er bald in Pension geht. SPD-Arbeiter, an diesem Beispiel könnt ihr wieder sehen, wie sich diese besser bezahlten Ausharbeiter noch verbunden fühlen mit ihrer Klasse. Darum reißt euch ein in die rote Klassenfront und kämpft mit für ein freies sozialistisches Deutschland, wo wir nicht mehr betteln und bitten brauchen.

Für die Untermieter gibt es kein Obdach

Selbennersdorf. Soeben hat die SPD im Orte eine großzügige Bettelei für die Erwerbslosen beendet. Man kriecht heimlich vor Wohlthätigkeit, man will in der breiten Öffentlichkeit als Wohlthäter prangen, die Gemeinde ebenfalls. Wie sieht die raue Wirklichkeit aus? Davon ein wunderbares Beispiel. Der Arbeiter Paul Kirsch, 3. J. Wohlfahrtsempfänger, wohnt bei der Frau Wöber in den Bauvereinshäusern zur Untermiete. Mit 7 bis 9 Mark Unterstützung mußte diese zweiföpfige Familie pro Woche auskommen. Natürlich konnte davon keine Miete bezahlt werden. Der Untermieter P. Kirsch war, nebenbei bemerkt, ein naher Verwandter von der Hauswirtsin Wöber. Da nun bekanntlich in Sachsen die Untermieter in mietepolitischer Beziehung vogelfrei sind und derselbe die Miete nicht bezahlen konnte, wurde er am Mittwoch ganz brutal auf die Straße geworfen. Bei dieser Exmittlerung wurde mit den neuen Sachen des Kirsch ganz liebevoll verfahren. Der Gemeindepolizistbeamte Fritsche benahm sich dabei sehr anständig.

Nazi-Schwindler an der Arbeit

Oberfeilerdorf. Neuerdings versucht der Stahlhelm- und Naziheld Grafe hinterläßt kommunistische Genossen auf schäblichste zu verkleiden. Er erzählt folgendes. Zwei Kommunisten hätten durch dauernde Nachfrage und Anbettelei nach Arbeit, versucht, einen parteilosen Kollegen, der dort beschäftigt ist, um seine Arbeit zu bringen. Einer dieser Genossen hätte bereits früher einmal einen seiner Mitarbeiter beim Chef angeschmiert und hinausgebracht. Die betreffenden Genossen stellten nach Befragung des parteilosen Kollegen, auf den sich Grafe berief, fest, daß dieser Hitlerstrolch ein ganz gemeiner Ehrabschneider ist. Der parteilose Arbeiter hat leblich von anderen einmal gehört (vor circa 2 Jahren), ein Genosse hätte ein Gefuch an die Genossenschaft betriebs Arbeit gemacht. Doch auch dieses ist nicht einmal der Fall da der betreffende Genosse bis voriges Jahr anderweitig beschäftigt war. Alles andere hatte Grafe dazu gelogen und sich somit selbst zum Lügner gestempelt. Grafe will sonst immer sehr schlau sein. Nun, es zeugt aber nicht gerade von politischer Schlaubheit, wenn ein Prolet sich als Stahlhelmer oder Nazi mit Prinzen, Fürsten, Schwerinbuhlstricken und abgetakelten Generalen usw. solidarisiert. Noch dümmere aber ist, wenn er folgendes erzählt: Ein Kommunist samt seiner Familie darf, solange dieses System besteht (das kapitalistische), keine Arbeit annehmen, wenn der Unternehmer ein Nazi ist oder überhaupt rechts denkt. Nimmt aber ein Kommunist den

nach Arbeit an, dann muß er auch kommunistisch handeln und seinen Lohn mit einem Kollegen teilen (??), der noch weniger hat. Er hat also die Hälfte seines Hungerlohnes teilen müssen (denn ein anderer verlangt es nicht), der seinen Lohn dann wahrscheinlich „sparen“ würde. Im übrigen ist nicht bekannt, ja der ganzen Einwohnerzahl bekannt, was dem Staat allein verfallen. Seht ihn aber ein Prolet ab seiner kommunistischen Identität dieser härenstarken Simon mit dem großen bekümmert von dannen. Solche Kampfmotive werden die internationalen Arbeiterbewegung nicht hindern, sondern nur stärken.

Freidenker von Seiffhennersdorf!

Am Sonnabend dem 24. Oktober, 20 Uhr, findet im Seiffhennersdorf, eine öffentliche Freidenkerversammlung statt. Thema: „Eine vergehende Welt im Kampf gegen neue Weltanschauungen“. Referent: Lehrer Koopf, Struppen. Wir fordern alle Partei-, Freidenker- und Sympathisierenden Genossen, in diese Versammlung zu kommen. Man muß gelassen wie sich der Deutsche Freidenker-Berband den Kampf um Menschheitsideale vorstellt.

Nicht betteln und bitten...

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 1813)

Hirschfeld. Die am 16. Oktober stattgefundene Gemeindevorordnetenversammlung zeigte den parlamentarischen Bankrott der demokratischen Republik, der längst auf die Gemeinden übertragen ist. Durch die Amtshauptmannschaft wird alles diktiert und das Gemeindepapier ausgefaltet. Die Gemeindevorordneten haben nun endlich die Tabelle der Gehälter der Gemeindevorordneten erhalten. Sehr lange hat es gedauert, ehe sich Bürgermeister Nagel entschlossen hat, den einstimmig gefassten Beschluß der Vorordneten Rechnung zu tragen. Zu dem Begleitschreiben des Bürgermeisters nahm Genosse Rau Stellung. Der Berichterstatter der Jittauer Vorgerzeitung unterschlägt diese Angelegenheit vollständig. Die Erwerbslosenzahlen sind: männlich 161, weiblich 83, davon ausgeteuert männlich 70, weiblich 16. Nur 60 Prozent erhalten Wohlfahrtsunterstützung. Um den kapitalistischen Staat von seiner Pflicht zu entheben, den Opfern dieser Gesellschaftsordnung zu helfen, wird eine Bettelektion nach der anderen organisiert.

Wie rufen die Werttätigen zum Kampf gegen dieses System. Wie sagen ihnen, geht nach Sowjetland. Kämpft unter Führung der KPD für ein freies sozialistisches Deutschland.

Die Erwerbslosen fordern

Die Erwerbslosen in Weindöbha nahmen in einer Versammlung einen Antrag an, in dem folgende Forderungen an die Gemeinde gestellt wurden:

Die am 6. Oktober in Weindöbha verammelten über 200 Erwerbslosen und Fürsorgeempfänger fordern angeht der steigenden Not sofort folgende Maßnahmen durch die Gemeinde Weindöbha durchzuführen:

... und immer wieder

Diktatur über den Gemeinden

Amtshauptmann Dr. Schrambach streicht Mittel zur Speisung der Armen

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 1811) Rähnitz-Heilerau. In der Gemeindevorordnetenversammlung vom 9. d. M. gab Genosse Münzinger eine Erklärung ab, durch die der Sozialfaschist Helmut, Böhme, der Gewährungsmann der hiesigen SPD-Vertreter, als offenkundiger Lügner und Verleumder entlarvt wurde. Darauf berichtete der Bürgermeister über die augenblickliche finanzielle Lage der Gemeinde. Wenn sich auch der Vorsteher verzweifelte Mühe gab, die Angelegenheit auf ein anderes Geleis zu schieben, so waren die „durch keinerlei Sachkenntnis getriebenen“ Führer davon überzeugt, daß die Lage katastrophal ist und alle Voraussetzungen unerer im Gemeindepapier stehenden Genossen restlos eingetroffen sind. Bei dem Vorschlag eines Impfarztes für den neu gebildeten Impfbereich Rähnitz-Heilerau kam es zu einem für die Mentalität der SPD-Vertreter bezeichnenden Zwischenfall. Während sie z. B. im Verwaltungsausschuß sich für den linken politischen nachstehenden Dr. Ulrich, Köhler, eingesetzt hatten und der Ausschuss einstimmig diesen in Vorhineil brachte, erklärten die tapferen Herren im Plenum, daß sie sich das inzwischen anders überlegt und jetzt Dr. Puloermacher vorschlagen werden. Unsere Genossen stimmten gegen diesen Arzt, weil er infolge verschiedener Vorgänge nichts das Vertrauen der werttätigen Ortsbewohner besitzt. Auf diese Angelegenheit wird an anderer Stelle nochmals ausführlich eingegangen werden. Eine vom Elternrat der Schule Heilerau geforderte Strafanzeige gegen den blasierten Impfarzt Dr. Lenz, Wostigshaus, wurde mit den Stimmen der KPD und SPD gegen die sich verzweifelt wehrenden Bürgerlichen angenommen. Gerodexu grotesk wirkte die Begründung des Bürgerlichen Anst. Dieser Herr sagte allen Ernstes: „Wir können doch keine Strafanzeige beschließen, so lange noch nichts bewiesen ist.“ Dieser Herr weiß anscheinend nicht, daß tagtäglich Hunderte von Proleten verhaftet und angeklagt werden, ohne daß sich die

Anzeigeblätter den Teufel darum scheren, ob Gemeindevorordnete oder nicht. Die KPD-Fraktion hatte beantragt, am Schultet keine Beschlüsse vorzunehmen und die sächsische Notverordnung nicht durchzuführen. Bei dieser Gelegenheit hielten die Genossen Münzinger und Tausch den schwankenden Sozialisten um Kohl und Köhler wie lässlich, quakten und feigten — etwas anderes kennen sie schon längst nicht mehr. Der mit obrigkeitlicher Genossenschaft seit 1918 der SPD angehörige Schulz bejahte die Frage des Genossen Münzinger, ob er sich für einen Nazigenossen halte, antwortete aber auf die Frage unferes Genossen, welchen Weg er denn nun zur Abwehr der Notverordnungen einschlagen wolle, daß er keinen wisse. Als man ihn daraufhin mit Recht einen Parteimarzisten nannte, sah er ganz verdattert auf seinem Stuhle zu. Ueberaschenderweise wagten aber von den fünf Sozialdemokraten drei, für die kommunalistischen Anträge zu stimmen. Lediglich die Sozialdemokraten Kohl und Sachsje sorgten dafür, daß die Anträge der KPD nicht die erforderliche Stimmenzahl erreichten. In der anschließenden nichtöffentlichen Sitzung wurden die neuen Zwangsmaßnahmen der Amtshauptmannschaft beschlossen. Die Gemeinde muß die Bürgersteuer auf 300 Prozent erhöhen, die Aufwandsentschädigungen der Gemeindevorordneten usw. auf die Hälfte herabsetzen, einen Gemeindevorsteher einstellen, die kommunale Totenbestattung aufheben usw. Nach der Zuschuß der Gemeinde zur Speisung von Minderbemittelten muß um 5 Pfennig pro Portion herabgesetzt werden. Auf alle diese „Notverordnungen“ wird in der Ortsgemeinde der KPD nicht eingegangen werden. Die werttätige Bevölkerung muß dieser Mauthungerpolitik mit immer härterem Zusammenhalt unter Führung der KPD begegnen. Arbeiter, leßt die Arbeiterstimme über, wenn ihr dazu kein Geld habt, die Wochenzeitung „Sächsisches Volksecho“ und reißt euch ein in die Front des revolutionären Proletariats, wenn ihr euch und eure Klasse vor dem Verhungern schützen wollt.

Hungerzeitliche für sächsische Lehrer

Täglich zwei unbezahlte Leberstunden Dresden, den 22. Oktober

Die Notgenosse meldet triumphierend, daß ein Teil der gefürchteten Lehrer in Sachsen weiter beschäftigt werden soll. Dafür wird die Hungerzeitliche auf ihren Rücken noch härtere Schwünge. Diese Lehrer sollen verpflichtet sein, bis zu zwei Leberstunden unentgeltlich zu übernehmen, wenn ihnen keine übertragen werden müssen. Die wackelnde Pflichtübernahme der im Probedienst stehenden Volks-, Hilfs- und Berufsschullehrer wird von 30 auf 20 Stunden herabgesetzt. Weiter heißt es: Bei dem größten Teil dieser Lehrer (der gelindesten d. N.) wird allerdings nur eine Beschäftigung mit geringerer Stundenzahl möglich sein. Außerdem werden bei der höheren Schule eine Anzahl älterer Lehrer in den Ruhestand versetzt werden müssen.

ROTER SPORT

Städtespiel Dresden gegen Chemnitz

Herbstsporttag in Cunnersdorf und bei Spielvereinigung / Schwächer Serienspieltag

Nur noch eine Woche trennt uns vom Städtespiel Dresden gegen Chemnitz, daher heißt es für jeden roten Sportler jetzt sein ganzes Augenmerk darauf zu richten und zu werben für dieses Spiel. Damit ist ununter Bewegung nicht gedient, daß dieses Spiel stattfindet, sondern ein jeder muß bestrebt sein, auch den letzten Mobil zu machen, um Zeuge dieses Spieles zu sein. Jeder Arbeiter soll sich erhitzen von unserer Spielfürte überzeugen und andererseits davon, daß er zu uns als Klassenbewußter Arbeiter gehört. Dieses Spiel soll nicht dazu dienen, Sensation zu schaffen, sondern die Verbundenheit zwischen den roten Sportlern von Chemnitz mit uns. Der Chemnitzer Bezirk stellt seine beste Elf, so daß man wirklich auf den Ausgang dieses Spieles gespannt sein kann. Am Montag werden wir beide Mannschaften veröffentlichen. Daher an die Arbeit, werbt für dieses Spiel, damit am 31. Oktober Massen in Heidenau Zeuge dieses Spieles sind.

An diesem Serienspieltag ist der Spielbetrieb schwächer den früheren gegenüber, da mancher Verein Freundschaftsspiele tätigt. Doch zeigt die 1. und 2. Klasse spannende Kämpfe, auf die man gespannt sein kann.

Unser Bruderverein Cunnersdorf hat am Sonntag seinen Großwerbetag und hat es sich nicht nehmen lassen, ein ausserwähltes Programm seinen Anhängern zu bieten trotz der heftigen wirtschaftlichen Lage. Wir hoffen und wünschen, daß den Bewegungsspielern ein voller Erfolg beschieden ist.

Nachstehend das Programm: 9.00: VfB 12 Sportlerinnen gegen Zschachwitz Sportlerinnen; 10.00: VfB 12 1. Anaben gegen DSB 1. Anaben; 12.00: VfB 12 2. Dippoldswalde 2; 13.30: VfB 12 1. Anaben—Dippoldswalde 3; 15.00: VfB 12 1—Dippoldswalde 1.

Nicht minder wartet 02 mit einem Programm an der Hamburger Straße auf, um dort gegen die starke bürgerliche Bewegung einen Ball zu sehen.

Das Programm ist folgendes: 9.00: Schwimmer 1—Brodmüh 1 (Handball); 10.00: Cotta-Röbtau 1—VfB 12 1 (Handball); 11.00: 02 1. Anaben—1885 1. Anaben (erstmalig); 13.00: 02 2 gegen Waldheim 2; 14.30: Spielvereinigung 02 1—Waldheim 1.

VfB 12 1—Dippoldswalde 1

Die Gäste sind nicht zu unterschätzen, denn sie überraschen sehr gern, so daß die Bewegungsspieler schon ihr ganzes Können an den Tag legen müssen, wenn sie gegen die Gäste siegreich bestehen wollen. Sollten diese sich aber mit dem Platz gut abfinden, dann ist der Ausgang dieses Spieles noch ungewiß.

Spielvereinigung 02 1—Waldheim 1

Die Gäste aus dem Döbelner Bezirk gehören zur 1. Klasse, werden aber gegen den Platzbesitzer nicht aufkommen können, da dieser gegen früher nicht mehr wieder zu erkennen ist. Alle Gegner in der letzten Zeit bekamen von den Weintoten das Nachsehen. Daher müssen die Gäste sich darauf einstellen, dem Platzbesitzer den Sieg nicht leicht zu machen. Schiri Langnickel vom DSB.

Wo nichts anderes angegeben ist, finden alle Spiele um 14 Uhr statt.

Zu den Serienspielen sei folgendes gesagt:

DSB 10 1—Pirna II 1

Der Reichsmeister konnte uns in letzter Zeit nicht voll befriedigen, so daß man diesem Spiel mit Rangem entgegen sieht. Denn, will er die Spitze behalten, so muß er unbedingt als Sieger das Spielfeld verlassen. Das erste Treffen endete Unentschieden. Der Gast braucht aber auch nötig die Punkte, um vom zweitletzten Platz wegzukommen. Daher ist voraus Gewähr gegeben, daß es ein spannender Kampf werden wird. Schiri 11.

Pirna I 1—Fortschritt 1

Der Gastgeber hat noch die meisten Serienspiele vor sich und hofft dadurch an die Spitze der Tabelle zu gelangen. Der Gast verlor am Sonntag gegen Cömannsdorf, dadurch glauben die Einheimischen, daß der Sieg ihnen sicher ist. Doch die Gelbweissen sind noch nicht geschlagen, wenn diese sich sofort finden, dann werden die Gelbwarzen keinen leichten Stand haben. Doch im voraus räumen wir Pirna ein kleines Plus ein. Anstoß 14.30 Uhr. Schiri 8.

Süd-Helios 1—Dohna 1

Die Blauweissen liegen am Sonntag gegen Rotweiß wieder mal Angenehmes von sich hören, dagegen der Gast eine hohe Niederlage einstecken mußte. Dadurch mühte man ein kleines Plus dem Platzbesitzer geben, doch die Blauwarzen sind zäh, so daß es manchmal anders kommen kann. Hoffen auf den Sieg, können beide, doch die bessere Sturmreihe wird hier den Ausschlag geben. Schiri 41.

Deuben 1—Heidenau 1

Die Rotweissen werden hier dem Gaste die Punkte überlassen müssen, da der Gast sich heute in beständiger Form befindet, so daß derselbe die Torquote bestimmen wird. Doch wollen wir nicht verkennen, daß die Freitaler auf ihrem Platz einen Vorteil besitzen, jedoch wird der Sieg dem Gast nicht zu nehmen sein. Schiri 78.

Kadebeul 1—1885 1

Die Röhnhner haben am Sonntag ihren ersten Punkt sich holen können. Der Gast dagegen enttäuschte in seinen letzten Spielen, so daß beide in diesem Spiele sich nicht viel nehmen werden. Wenn die Hebigauer sich wieder zusammenschließen, müssen sie die Punkte dem Platzbesitzer abnehmen. Schiri 112.

Mühlbach-Häfelich 1—Ottendorf 1

Der Platzbesitzer ist in letzter Zeit sehr wenig in Erscheinung getreten, dadurch wird er gegen die verbesserten Gäste nicht gerade sehr günstig abschneiden. Doch wenn sie sich Mühe geben, soll den Ottendorfern der Sieg nicht allzu leicht sein. Schiri 95.

VfB 01 1—Cotta-Röbtau 1

Am Hochufer werden die Gäste einen schweren Stand haben gegen den Platzbesitzer, der wohl am Sonntag verlagte, aber gegen den Gast doch uns spielfürter erscheint. Es könnte auch einmal anders kommen, doch mühte der Gast dann einen großen Tag haben. Schiri 43.

Röhnh 1—Königsstein 1

Den Grünlichen ist hier ein schwerer Gegner vorgekehrt worden, denn dieser hat in letzter Zeit sich von der angenehmen Seite gezeigt. Ob aber die Gäste sich mit dem Platz abfinden, ist fraglich, so daß ein Unentschieden im voraus am besten angebracht ist. Schiri 97.

Kreisch 1—Laußitz 1

Der Gastgeber wird auch hier sich nicht die Punkte nehmen lassen wollen, doch der Gast sorgt gern für Überraschungen, so daß er sich bestimmt in acht nehmen muß. Doch glauben wir, daß die Kreischer Elf sich den Sieg nicht nehmen lassen wird. Schiri 32.

Weißdorf 1—Kottwerndorf 1

In der Heide wird hier ein spannendes Spiel den zahlreichen Zuschauern geboten werden, denn die Gäste sind schnell und flink am Ball, so daß ein Tip uns schwer fällt. Wenn wir uns trotzdem für den Platzbesitzer entscheiden, so ist das nur Gefühlsache. Schiri 48.

Cömannsdorf 2—Kippeln 1

Ob der Gast gegen die Reserve von C. etwas zu bestellen hat, ist kaum zu erhoffen, doch haben sie es in der Hand, in welcher Höhe der Sieg ausfällt.

Struppen 1—DSB 10 3

Der Gastgeber könnte hier bei diesem Spiele sich die Punkte sichern, wenn er auf dem Posten ist. Schiri Pirna II.

Reinhardtendorf 1—Kottwerndorf 2

Der Gastgeber wird sich nicht von seinem Platz in der Tabelle verdrängen lassen und dem Gast das Nachsehen geben. Schiri 5.

Coffeabaude 1—Spielvereinigung Klefa 1

Dieses Spiel als Freundschaftsspiel wird bestimmt seine

Wirkung nicht verfehlen. Den Gästen geht ein guter Kauf voraus, daß sie in ihrem Bezirk bestimmt den Reiter machen werden. Daher heißt es für den Gastgeber, sein ganzes Können an den Tag zu legen, um dem Gast ebendüchtig zu sein. Wir wünschen, daß dieses Spiel ein sogenanntes Solidaritätsspiel sein wird. Der Schiri Klinger vom DSB wird dem Spiel ein gerechter Leiter sein.

Untere Mannschaften:

Süd-Helios 2—Coffeabaude 2 (12); Cömannsdorf 2—Kippeln 1 (11); Röhnh 2—Höckendorf 2 (12.30); Weißdorf 2—Reichen (12.30); VfB 01 2—Süd-Helios 3 (12); Pirna 1 3—Heidenau 3 (11.30); Coffeabaude 3—Zschachwitz 3 (14); Struppen 1—DSB 3 (14); Deuben 3—Heidenau 4 (11); Kreisch 3—Zauderode 3 (12.30); DSB 4—Brand 3 (11.30); Kadebeul 2—1885 3 (10); Röhnh 3 gegen Königsstein 2 (11); Kadebeul 3—VfB 01 3 (11).

Altersmannschaften:

Heidenau—Deuben (11.30); DSB 10 gegen Dohna (8.30); Pirna 1—Süd-Helios (10).

Jugend:

Pirna I 1—Heidenau 2 (8.45); Heidenau 1—Dohna 1 (13); Königsstein 1—Pirna II 1 (10); Kreisch 1—Zschachwitz 1 (11.30); Cömannsdorf 1—VfB 12 1 (13); DSB 10 1—Brand 1 (13). Anaben: Pirna II 1—Dohna 1 (8); Heidenau 1—Coffeabaude 1 (10.45); Kreisch 1—Zschachwitz 1 (10.30).

Ämtliche Bekanntmachungen

Berichterstattung: Am Sonnabend dem 24. Oktober findet im Rest. Schmidt, Flemmingstraße, eine Vollversammlung statt. Jeder muß erscheinen.

Schiri: Beachtet obige Neuanforderungen.

Handball: Die Spiele der Schwimmer finden von nun an bei Spielvereinigung 02, Platz Hamburger Straße, statt.

Spieldausfall: Spiele 794, 811, 977, 788, 797, 816 fallen aus.

Handball-Vorschau

Sportler

Schwimmer 1—Brodmüh 1 (9.00)

Der Gastgeber, der noch über keinen eigenen Platz verfügt, wird dieses Spiel auf dem neuerbauten Platz an der Hamburger Straße austragen. Die Schwimmer, die jetzt nachgelassen haben, werden sich Mühe geben müssen, daß der Gast nicht den Sieg an sich reiht. Schiri 24.

Cotta-Röbtau 1—VfB 12 1 (10.00)

Die Gäste werden alles versuchen, um dem Platzbesitzer ebendüchtig zu sein. Cotta-Röbtau wird deshalb auf der Hut sein müssen, sonst könnte der Gast Sieg und Punkte an sich reißen. Schiri 8.

Heidenau 1—Röhnh 1 (8.00)

Der Gast ließ in letzter Zeit nichts Besonderes von sich hören, dagegen der Gastgeber in seinen letzten Spielen sehr gut abschnitt. Es ist zu erwarten, daß auch diesmal der Platzbesitzer Sieg und Punkte buchen wird. Schiri 12.

Dohna 2—Deuben 1 (13.00)

Hier scheint uns die Paarung zu ungleich, da der Gast mit als technisch beste Mannschaft anzusehen ist. Wir hoffen aber dennoch, daß es einen sehr interessanten Kampf geben wird. Dohna wird vertehen, sich tapfer zu streiten. Schiri DSB.

Dohna 1—Süd-Helios 1 (15.00)

Nach den letzten beachtlichen Resultaten der Gäste aus Reif, wird der Bezirksmeister alles hergeben müssen, um Überraschungen, die nicht ausgeschlossen sind, von vornherein zu unterbinden. Wir erwarten aber dennoch, daß Dohna seinen Mann stellen wird. Süd-Helios wird aber diesem Kampf Spannung verleihen. Schiri DSB.

DSB 2—Coffeabaude 1 (15.30)

Der Gast, der in dieser Serie sehr viel Pech hatte, wird wohl in diesem Spiel Sieg und Punkte an sich reißen. Dennoch ist der Ausgang sehr ungewiß. Schiri 4.

Königsstein 1—Arbeiterhäuser Joh. 2 (11.00)

Zwei fast gleichwertige Gegner, wo die Festungseute versuchen werden, da sie Platzbesitzer sind, den Sieg und die Punkte zu buchen. Die Grünwarzen werden aber bemüht sein, ebendüchtig zu erscheinen. Schiri 6 Heidenau.

Königsbrück 1—Laußitz 1 (11.00)

Beide Mannschaften werden bemüht sein, aus diesem Kampf als Sieger hervorzugehen. Nach den letzten Resultaten ist eine Voraussage schwer zu geben. Schiri Ramenz.

1885 2—Freie Wasserfahrer Dresden 1 (8.00)

Zu einem Freundschaftsspiel treten am Sonntag beide Mann-

schaften an. Die Paddler, die erst zu unserer Bewegung gehören sind, werden alles versuchen, den Genossen von der Weite gleichzukommen. Wir erwarten Resultat und Bericht. Schiri 22.

DSB 10 1—Arbeiterhäuser Joh. 1

Zu einem Gesellschaftsspiel treffen sich beide Mannschaften am Sonnabend 16 Uhr. Der Gast, der die Serienspiele alle für sich buchen konnte, wird auch hier sein Bestes geben. Wir erwarten einen sehr interessanten Kampf. Schiri Cotta-Röbtau.

Sportlerinnen

Dohna 1—Deuben 1 (14.00)

Zwei spielstarke Mannschaften werden hier um die Punkte kämpfen. Es wird ein sehr harter Kampf zu erwarten sein. Da der Gast nur einen Punkt zurüchlägt, wird er hier versuchen, einen Vorprung zu erlangen. Schiri DSB.

Coffeabaude 1—Pirna 1 (11.00)

Zwei ungleiche Gegner stehen sich hier gegenüber. Der Gast jedoch wird versuchen, ehrenvoll abzuschneiden. Schiri DSB.

VfB 01 1—Zauderode 1 (10.00)

Die Freitaler Landmädel werden hier, nach ihren Fortschritten gemessen, die Punkte an sich reißen. Der Gastgeber wird ihnen aber den Sieg nicht so leicht gestalten. Schiri 23.

VfB 12 1—Zschachwitz 1 (9.00)

Der Gastgeber wird hier einen nicht allzu schweren Gegner vor sich haben und es ist zu erwarten, daß sie den Sieg an sich reißen. Zschachwitz muß auf der Hut sein, sonst haben sie das Nachsehen. Schiri 23.

1885 1—Fortschritt 1 (10.00)

Beide Mannschaften befinden sich in guter Form. Die Sternmädel können, wenn sie sich Mühe geben, den Sieg für sich buchen. Es ist aber zu erwarten, daß der Gastgeber sein Mögliches zur Verhütung eines Sieges der Fortschrittler beitragen wird. Schiri DSB.

Cömannsdorf 1—Süd-Helios 1 (15.00)

Der Platzbesitzer wird hier gegen den Gast die Segel streichen müssen. Denn Süd-Helios wird sich in höchster Form entfalten. Der Gastgeber wird schwer zu kämpfen haben, damit ein nicht zu hohes Resultat wird. Schiri 8.

1885 2—DSB 10 2 (8.00)

Zwei noch junge Mannschaften tragen hier ein Gesellschaftsspiel aus. Da beide erst einige Spiele ausgetragen haben, ist über den Spielverlauf sehr wenig Entscheidendes zu sagen. Schiri 22.

Auch in Postelwitz wird ausgeschlossen

Endlich ist es so weit, der Genosse Kirbach, langjähriger technischer Leiter der Freien Turnerschaft Postelwitz, soll ausgeschlossen werden. SPD- und Reichsbanner-Mitglieder haben schon vor reichlich einem Jahr erklärt, daß der Genosse Kirbach und „noch etliche Kommunisten“ ausgeschlossen werden müssen. Die Genossen haben es aber immer verstanden, die Spaltungspläne dieser Kreise zu verhindern. Jetzt glauben sie aber endlich einen Grund gefunden zu haben. Der Genosse Kirbach hat nämlich das große Verbrechen begangen, er und noch einige Genossen, sich an einem Sportfest der ausgeschlossenen Struppener Genossen zu beteiligen. Für alle die, welche den Ausschluß fördern helfen, scheint die Solidarität mit Klassengenossen etwas Fremdes zu sein. Aber das Diktat der Spalterbongen und die Einstellung Schöpfelins: „Wieder zehnmal mit General Groener, als einmal mit den Kommunisten“, ist für sie maßgebend. Dies trifft vor allem auf den Vorstand zu, welcher die sofortige Einberufung einer Mitgliederversammlung abgelehnt hat, welche zur Lage Stellung nehmen sollte. Eine daraufhin vom Genossen Kirbach einberufene gutbesuchte Versammlung der technischen Funktionäre und aktiven Sportler hat in schärfster Weise gegen die Ausschlußmaßnahmen Protest erhoben und durch die Annahme von zwei Resolutionen zum Ausdruck gebracht, daß sie hinter dem Genossen Kirbach stehen.

Die an den Bezirk gerichtete Resolution lautet:
„Die am 20. 10. in der Turnhalle Postelwitz versammelten technischen Funktionäre und aktiven Sportler der Freien Turn-

erschaft Postelwitz e. V. nehmen mit Entrüstung davon Kenntnis, daß der technische Leiter des Vereins, Tg. Kirbach, ausgeschlossen werden soll. Sie protestieren gegen diese Maßnahme und erklären, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln diesen Anschlag auf die Einheit der Arbeiterportbewegung verhindern zu wollen.“

Die an den Vereinsvorstand gerichtete Resolution lautet:

„Die am 20. 10. in der Turnhalle Postelwitz versammelten technischen Funktionäre und aktiven Sportler protestieren ganz energisch gegen den Ausschluß des Tg. Kirbach. Sie verurteilen das Verhalten des Vorstandes ganz entschieden, denn es erweitert den Anschlag, als ob vom Vorstand der Ausschluß eher gebietet als verhindert werden soll und geloben, alles daran zu setzen, um den Genossen Kirbach vor dem Ausschluß zu schützen.“

Für jeden Sport

die richtigen Geräte und die richtige Kleidung zu denkbar niedrigsten Preisen!

Sport-Walbert, Pirna, Schössergasse 1
(im Kaufmannshaus Jermann)

Dresdner Volkszeitung in Japans Gold

Dresden, 22. Oktober
Die „Dresdner Volkszeitung“ nimmt in einem Vorkampfe der Donnerstagnummer zum mandchurischen Konflikt Stellung. Hierbei verteidigt sie die Schandtat des blutigen japanischen Imperialismus und verurteilt die Schuld an dem Konflikt China aufzubürden. Sie schreibt: „Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

Die japanische Medaille (!) ist gleichzeitig mit einer Bombe besetzt, mit der ein Haufe von 30 chinesischen Soldaten erschossen wurde. Die japanische Aggression hat bisher ein systematisches Vorgehen gegen die chinesische Demokratie begonnen, der mit allen kleinen Teufeln gefolgt wird, deren der Mensch des Ostens fähig ist, wenn er einem Mordtaten aus Feigheit.“

auf Schallplatten gesprochenen Texte angelegt ist der Aufforderung zu Gewalttätigkeiten („Der rote Feuerwehmann“), der Beschimpfung der republikanischen Staatsform („Der rote Webding“), der Aufreizung der Bevölkerung zum Klassenhass („Der heimliche Aufmarsch gegen die Sowjetunion“) und der Beschuldigung kirchlicher Einrichtungen („Der neue Stern“).

Es handelt sich bei den beanstandeten Texten um denartig an den Haaren herbeigezogene Verbotsgründe, daß die Abwehr klar hervortritt, den roten Agitator Erich Weinert unter allen Umständen mundtot zu machen. Das gesamte werktätige Deutschland muß gegen diesen neuen Vorstoß der Reaktion protestieren.

In der Nacht vom 20. zum 21. Oktober haben Patentkreuzbuden in Koblenz (Rheinland) einen Arbeiter niedergeschossen, der mit tödlichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.



Der Arbeiter-Gender

Das ist das Gesicht des von der „Dresdner Volkszeitung“ verurteilten, „unschuldigen“ Imperialismus, dem die lange Geschichte mit einer Bombe geplatzt ist.

Chemische Reinigung

Kleiderfärberei, Großwäscherei
W. Kelling
Dresden • Filialen überall

Züchtige Abonnentenwerber

Sucht der „Arbeiter-Sender“, die einzige proletarische Funkeitschrift, für die Plätze Dresden, Freiberg, Rostock, Rostock, Döbeln, Riesa und Meißen und für das gesamte Ostachsen Günstige Provision, sofortige Zahlung Angebote sofort erbeten an: „Arbeiter-Sender“, Berlin SW 46, Hedemannstr. 26

Seefische

direkt vom Fangplatz in Eispackung empfiehlt billigst
Arthur Hahnefeld, Meißen
Seefischhandlung, Lüderstraße 4

Kauft bei den Inserenten!

„Antreiber und Menschenhinder“

So überschreibt ein kleiner Schmierlat in der Zeitung des Deutschen Hutarbeiterverbandes, Nr. 40 seinen Beitrag über ein Bild aus der „Roten Fahne“, welches eine Hutarbeiter-Staffel aus Tiflis (USSR) darstellt, die ihr Programm auftritt in 45 in 22 Tagen verwirklichte.

Welchen Antreibern und Ausbeutern muß diese Arbeitergruppe ausgeliefert sein? So fragt sich der Artikelschreiber, um gleichzeitig damit seine Kommunistenbege zu begründen. Wir können keine Bauchschmerzen verstehen. Es wäre ihm bestimmt lieber, wenn deutsche Arbeiter für den von der SPD zu heilenden Kapitalismus unter der Knute junger SPD-Belegschaften länger arbeiteten. Die russischen Arbeiter bemerken durch ihre Strohbrigadenarbeit, daß sie aus eigener Initiative und ohne Antreiber für den Aufbau des Sozialismus, für die Verbesserung ihrer Lebenslage arbeiten. Daran kann und wird sie auch das Gefäß der großen und kleinen SPD- und Gewerkschaftsböden nicht hindern.

Werbt neue Abonnenten für die „Arbeiterstimme“

es muß etwas geschehen!

Der Winter naht. Jedermann braucht etwas. Kleidung, warme Ueberkleidung, Schuhwerk und Unterzeug. Kurz — was der kalte Winter notwendig macht. 1931 braucht man das alles genau so dringend wie in früheren Jahren. Aber — so billig, daß der eingeschränkte Etat die Anschaffungen tragen kann.

Die Sonder-Aktion

dient der billigen Winterversorgung. Wir schicken Einkäufer in alle deutschen Fabrikationsorte und kaufen riesige Mengen guter Qualitätswaren zu extra billigen Preisen. Ganze Lastautos Trikotagen, mehrere Waggons Winterwaren, ein Waggon Wäsche, ganze Ballen Winterwäsche, Bahnsendungen billiger Damen-Kleidung usw. treffen jetzt bei uns ein. Alles zu neuen sensationellen „Aktionspreisen“.

und während dieser
Sonder-Aktion
5%
SPAR-RABATT
(Marken-Artikel ausgenommen) in Gutscheinen, die vom 1. bis 31. Dezember 1931 in Zahlung genommen werden.
Sie erleichtern sich Ihre Weihnachts-Einkäufe durch Sammeln dieser Gutscheine!



Rote-Hilfe-Büro ausgeräumt!

München, 22. Oktober (Eig. Bericht)
Am 21. Oktober wurde das hiesige Büro der Roten Hilfe in München ausgeräumt. Rufen und Material wurden per Post abgeholt. Die gesamte verbleibende Winterhilfskasse wurde beschlagnahmt. Beschlagnahmt wurden ferner Mitgliedsbücher, Broschüren, leere Briefumschläge.

Die Hausdurchsuchung wurde auch ohne Wissen der dortigen Gewerkschaften auf die Räume außerhalb des Büros ausgedehnt. Eine Genossin, die technische Angestellte der Roten Hilfe ist, wurde bei der Durchsuchung auf dem Wege zum Büro und ist unterwegs mit lässlichem Material, das sie bei sich trug, verhaftet worden.

SPD-Stadtverordneter Anhalts fordert auf, SPD zu wählen!

Die SPD hatte zu einer Wählerversammlung in Heddingen (Anhalt) eingeladen. Ein Vertreter der Bürokasse bemühte sich um Anwartschaft, die Arbeiter zu überzeugen, welche logische Rolle die sozialdemokratische Kreisorganisation bisher gespielt habe. Die Diskussion zeigte, daß nur ein ganz geringer Teil der Bevölkerung mit seinen Ausführungen einverstanden war. In der Diskussion sprach u. a. der sozialdemokratische Kreisorganisator Wilhelm Hoff, der nach 23jähriger Mitgliedschaft aus der von ihm als Sumpfpartei bezeichneten SPD austrat. In seinem Schlusswort forderte der Kollege Hoff auf, nur Kommunisten zu wählen. Nach diesem katastrophalen Mißerfolg zogen sich die Parteibürokraten vor, zu verschwinden. Die Versammlung wurde polizeilich geschlossen.

103 neue Kämpfer in einer Woche

Der Kommunismus erobert eine Kleinstadt im Sturm
In Oberkirch, einem kleinen Schwarzwalddörfchen, wurden in der letzten Woche in einer öffentlichen Versammlung 62 Neuzugewandene für die Partei gemacht. In den Tagen darauf traten weitere 41 Arbeiter und Arbeiterinnen in die SPD ein, so daß jetzt 103 Mitglieder in kürzester Zeit gewonnen wurden. Das Zeigt bei diesen Werbungen ist die Tatsache, daß die neuen Kampfgesellen zum überwiegenden Teil arme und mittlere Bauern und auch Mittelständler sind.

SPD-Stadtverordneter kommt zur SPD!

Der sozialdemokratische Stadtverordnete Johann Grothe in Jena (Sachsen) erklärte seinen Austritt aus der SPD und beantragte seine Aufnahme in die KPD, weil er die Schandpolitik der SPD vor den Arbeitern nicht mehr vertreten könne.

Prozeß gegen Erich Weinert

Berlin, 22. Oktober. (Eig. Bericht)
Am Sonntag dem 21. Oktober mittags 12 Uhr findet in Berlin die Verhandlung gegen Erich Weinert statt, der wegen

Dresdner Straßenbahner vor dem Arbeitsgericht

Rote Betriebsräte gegen Dresdner Straßenbahndirektion

Am Mittwoch fand die Verhandlung der Klage, die die drei gemäßigten roten Betriebsräte Gruner, Lade und Göhe gegen die Straßenbahn AG angestrengt hatten, vor dem Arbeitsgericht statt. Die Mahregelung war erfolgt, weil die drei Obgenannten in der Versammlung am 23. August im Reglerheim zum Streik aufgefordert hätten. Stadtrechtler Dr. Ziesche, als Vertreter der Direktion, schildert den Verlauf dieser Verhandlung so, wie er ihn wahrheitsgemäß aus dem bekannten Denunziationsartikel der Dresdner Volkszeitung ersuchen dürfte. Er behauptete u. a. daß besonders Genosse Gruner zum Streik gehet habe, trotzdem ihm bekannt gewesen sei,

daß inzwischen die Lohnabbauperhandlungen in Berlin zum Abschluß gekommen waren.

Genosse Gruner erklärte, daß dieselben Zeugen, die gegen ihn vor dem Arbeitsgericht auftraten, schon bei der Untersuchung vor dem Reichsanwalt keine positiven Beweise für die Behauptungen Ziesches erbringen konnten. Seine Haftentlassung sei erfolgt, weil der Reichsanwalt bisher keine strafbare Handlung feststellen konnte. Genosse Gruner hob weiter hervor, daß bereits 1920 beim Gemeindefeststreik ein ähnlicher Fall vorgelegen hat und daß der Hauptinhalt seines Referates in der Reglerheim-Versammlung die Aufrechterhaltung des

Standpunktes gewesen ist, daß die Gewerkschaften auch noch verpflichtet seien, jeden Pfennig Lohnraub durch Streik abzuwehren. Das umso mehr, da der Gewerkschaft bei Bekanntwerden des Lohnabbauprojektes 7 Millionen Mark zum Einsatz zur Verfügung gestanden hätten. Nach dem Vertrat der Gewerkschaften mußten die Arbeiter erwarten, daß nunmehr die Abwehr des Lohnabbaues annehmen würde. Deshalb habe er als Vertreter der AGD, für den Streik gesprochen und den von den Gewerkschaften verlassenen Standpunkt aufgegeben. Die von Dr. Ziesche aufgestellte Behauptung, daß er einen Tarifvertrag beabsichtigt habe, konnte von ihm mit dem Nachweis, daß der Tarif noch bis zum 30. 9. Gültigkeit behalten würde, zurückgewiesen werden. Die Rotverordnungen habe eine Beschneidung der Löhne lediglich zum 1. Oktober und nicht mit sofortiger Wirkung vorgesehen.

Genosse Lade wies nach, daß er lediglich den Vertrat der Gewerkschaften durch Aufgabe ihres Kampfes gegen den Lohnraub aufgezeigt und es dabei als selbstverständlich angesehen habe, daß nunmehr die AGD sich für den Schutz der in ihrem Lebenshaltung geschädigten Arbeiter einsetzen müsse.

Genosse Göhe bestritt, in der betreffenden Versammlung zum Streik aufgefordert zu haben. Er habe sich lediglich mit dem Geschäftsbericht befaßt und hierbei auf schriftliche Urteile, daß die Direktion 2 Mill. kurzfristige Anleihe mehr als erforderlich abgehoben und außerdem außergewöhnlich hohe Abschreibungen am Wagenmaterial vorgenommen hat.

Bei Unterlassung dieser unverständlichen Manipulationen wäre kein Lohnabbau nötig gewesen. Genosse Göhe betonte ferner, daß die Mahregelungen der Beginn einer Kampagne seien, die in erster Linie die Durchsetzung der Forderungen der Nazis und Stahlhelmer zum Ziele hat.

Den von der Direktion immer wieder hervorgerufenen Entlassungsgrund, daß die Gemäßigten am 23. August 1932 zum Lohnraub beigetragen hätten, wies die AGD zurück. Die Lohnabbauperhandlungen zum Abschluß gekommen seien, wurde von Genossen Göhe mit Hilfe des ihm von der Direktion zugewiesenen Entlassungsscheins mit Leichtigkeit widerlegt, indem er nachwies, daß die Direktion am 23. August, also zwei Tage bevor selbst noch nichts von dem Abschluß der Verhandlungen gewußt hat.

Wir haben gestern bereits berichtet, daß die christlichen und reformistischen Zeugen Rebel, Bernad, Weber und Kommer untere Genossen mehr oder weniger zu belästigen, sich die größte Mühe gaben.

Wie groß die Empörung der Arbeiterchaft gegenüber diesen Unternehmern ist, konnte Rebel beim Verlesen des Gerichtsaktes aus den Zurufen: „Berräter! Bluthund!“ erhellen.

Eine ganz besondere Rolle spielte Bernad, indem er in jedem unserer drei Genossen behauptete, daß sie ausdrücklich zum Streik aufgefordert hätten.

Genosse Gruner forderte darauf die Bereidigung Bernad und es bleibt abzuwarten, ob diesem Antrag entsprochen wird. Unterbleibt diese Bereidigung, dann ist der Beweis, daß die Aussagen dieses Kronzeugen wert sind, vor der Arbeitschaft erbracht.

Große Heiterkeit im Zuhörerraum löste die Tatsache aus, daß vier Zeugen im Falle Göhe hintereinander mörtlich genau dasselbe sagten. Nur einer schien seine Lektion schlecht gelernt zu haben, denn er machte einen Fehler, auf den ihn Genoss Göhe unter allgemeiner Heiterkeit hinwies.

Die Zeugen unserer Genossen sagten in bestimmter Form aus, daß die Ausführungen unserer drei Genossen so gelautet haben, wie sie von diesen selbst geschildert worden sind.

Am Schluß der Beweisaufnahme hob Genosse Gruner nochmals hervor, daß er in betreffender Versammlung ausdrücklich als Vertreter der AGD gesprochen hat, die es als ihre Pflicht erachtet, sich für die von ihren Gewerkschaften vertratene Arbeiter einzusetzen.

Das Urteil, welches heute morgen verkündet wurde, lautet auf kostenpflichtige Abweisung der Klage. In der Begründung wurde zum Ausdruck gebracht, daß es im Falle Gruner ungewisslich sei, ob er als Betriebsrat oder als Vertreter der AGD gesprochen habe, und die Streikauflösung sei als erwiesen angesehen.

Wir kommen nochmals auf diese Denunziationen der Christen und Reformisten zurück.

Millionenverluste der Breslauer ADA

Ein Resultat sozialdemokratischer Korruptionswirtschaft

Breslau, 21. Oktober (Eig. Bericht)

Das Versicherungsamt Breslau hat auf Anordnung des Volkswohlfahrtsministers den gesamten Vorstand der Breslauer Allgemeinen Ortskrankenkasse in Urlaub geschickt und die Geschäftsführung dem Leiter der Kommunal-Betriebskrankenkasse übertragen.

Die sozialdemokratische Mischwirtschaft in der Breslauer Ortskrankenkasse hat sich zum Schaden der Versicherten ausgewirkt. Ein Riesenbau wurde ausgeführt, der Millionen und aber Millionen verschlungen hat, während Millionen schulden an Ärzte, Krankenanstalten und Lieferanten aller Art ausblieben, während die gefährliche Sicherheitslücke für Epidemien und außergewöhnliche Notzeiten aufgezogen wurde. Darüber hinaus wurde der Kasse eine Schuldenlast aufgebürdet, die auf Jahre hinaus die Kasse unrentabel macht. Die Futtertruppenpolitik des sozialdemokratischen Vorstandes hat den Personaletat außer Kontrolle gebracht. Den kranken Proletariats aber legte man die Beiträge heraus, während man gleichzeitig die Leistungen bis auf das „sichere Mindestmaß“ herabdrückte.

Die proletarischen Mitglieder der ADA Breslau verlangen, daß dieser sozialdemokratische Korruptionssumpf radikal trockengelegt wird und alle Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden.

Den sozialdemokratischen Arbeitern aber gibt dieser neue Korruptionssumpf einen Beweis, wie es mit der von den Sozialdemokraten so gepriesenen „sozialdemokratischen Wohlfahrt“ aussieht.

Metallarbeiterstreik geht weiter

Streikfront im Breslauer Betrieb Ohles Erben unerschüttert

Seit 14 Tagen streiken die Metallarbeiter des Betriebes Ohles Erben, Breslau. Kein Streikbrecher konnte bis jetzt die Arbeit aufnehmen. Eine beispiellose Solidaritätsaktion unterstützt die Streikenden. Erwerbslose helfen beim Streikpolkessen. Sie schaffen von den Dörfern Lebensmittel für die Streikenden herbei. Die IAG teilt täglich mehr als 150 Portionen Mittagessen aus.

Die SPD-Bürokraten sehen inzwischen alles daran, um diese Solidaritätsaktionen mit dem Ausdruck „Betteluppen“ verächtlich zu machen, um durch Ausstreuen von falschen Nachrichten die Streikfront zu erschüttern. Aber die Breslauer Metallarbeiter sind entschlossen, den Kampf bis zum Siege durchzuführen.

Unternehmerprofite — Textilarbeiterelend

Lohnverhandlungen gescheitert / Organisiert den Kampf

Wie wir gestern gemeldet haben, planen die sächsischen Textilarbeiter einen neuen unerhörten Lohnraub an den unterernährten, hungernden Textilarbeitern und Textilarbeiterinnen. Sie verlangen 10 bis 22 Prozent Lohnabbau. Es genügt ihnen nicht, daß die Löhne in den letzten Jahren um 50 Prozent abgebaut und das Lebenshaltungsstand der Textilarbeiter auf den Stand der Wohlstandsempfänger herabgedrückt wurde. Sie wollen weiteren Lohnabbau und haben, nachdem die Verhand-

Färberei und Bleicherei

Gustav Jahn e. m. b. H.
Chemnitz und Schönau

Nr. 37 Name: *Herchel*

22 1/2 Stunden	zu je. 4 1/2 Pl.	RM 97 50
3 1/2 Ueberstunden		2 10
Akkord		
Zusammen		100 60

Steuer	Abzüge	Mk.
Krankenkasse	7 1/2	
Invalidenversicherung	90	
Erwerbslosenfürsorge	90	
Vorschuss	10	
Mithin auszuzahlender Betrag		100 20

16. 10. 31

den 193

Sofort nachzahlen!

Spätere Beanstandungen finden keine Berücksichtigung!

Lungen in Chemnitz gemeldet sind, nunmehr den Leipziger Schlichter angerufen. Wochenlöhne von 16 bis 20 Mark sind den Ausbeutern noch zu hoch.

Wir drucken nachstehend den Lohnbeutel einer 17-jährigen Textilarbeiterin von Chemnitz ab. Dieser Lohnbeutel gibt die Aufrechnung des Verdienstes der Arbeiterin von 14 Tagen und zeigt, daß die Arbeiterin 65 Stunden schuften mußte, um sage und schreibe 16,80 Mark zu verdienen. So ist das Woche für Woche. So werden tausende Textilarbeiterinnen, die ihre Ketten und ihren Körper bei der Arbeit ruinieren, „entlohnt“. Hunderttausende von Textilarbeiterinnen schuften unter den gleichen Verhältnissen. Sie sind mit 20 Jahren ruinierte Menschen, die der Unternehmer auf die Straße wirft. Und da haben die Unternehmer noch die eiserne Stirn, einen Lohnabbau von 10 bis 22 Prozent zu verlangen.

Für das ostfälische Textilgebiet haben gestern die Verhandlungen begonnen. Ueber deren Ausgang ist zur Zeit noch nichts bekannt. Fest steht heute schon, daß die ostfälischen Textilindustriellen sich in ihrer Gier nach Profit und Lohnraub in nichts von ihren Kollegen der anderen sächsischen Textilgebiete unterscheiden. Auch Ostschleisens Textilarbeiterlöhne liegen

zum Teil unter den Sähen der Wohlstandsunterstützung und schon wird der neue Lohnraub vorbereitet.

Und nun die Rehrseite der Medaille. Die Flanener Garnfabrik AG, teilt in ihrem Geschäftsbericht mit, daß sie im vergangenen Jahre einen Ueberfluß von 48311 Mark hat. Davon läßt sie nicht weniger als 34525 Mark in Abschreibungen verschwinden. Sie verteilt weiter eine Vorzugsdividende von 10 Prozent und trägt 13786 Mark vor. Hier Hungerlöhne von 16,80 Mark bei 65 Stunden Schufterei, dort 10 Prozent Dividende. Textilarbeiter, Textilarbeiterinnen, soll es so bleiben? Wollt ihr dulden, daß die Unternehmer aus euren Knochen noch größere Profite herauszuleihen? Duldet es nicht länger! Von den Gewerkschaften sind keine Kampfmaßnahmen zu erwarten. Nachdem sie auso neue mit den Unternehmern über den Lohnraub sich geeinigt haben, werden sie mit der den Bürokraten eigenen Frechheit vor die Textilarbeiter treten und ihnen vorzulegen, daß der Kampf der Gewerkschaften erneut einen Erfolg gezeitigt habe, denn die Forderungen der Textilarbeiter seien ja noch viel weiter gegangen. Mit dielen und ähnlichen Phrasen werden sie versuchen, die Textilarbeiter erneut einzufleischen.

Es heißt jetzt für die Textilarbeiter aufräumen und Schlachtmachen mit Unternehmerrückgrat und Konzernverrat. Es gilt die Beschlüsse der Textilarbeiter-Kampfsongressen in die Tat umzusetzen und in jedem Betrieb auf breiter Grundlage vorbereitende Kampfausschüsse zu wählen.

Nur die rote Einheitsfront aller Textilproleten unter Führung der AGD wird das Massenelend der ostfälischen Textilarbeiter beseitigen.

„In vier Wochen muß die Entscheidung fallen“

SPD beantwortet sozialpolitischen Generalabbau

Im Leitartikel der gestrigen „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ schreibt deren Chefredakteur über „Die Schwäche der sich allmählich zur protesten Unfähigkeit steigenden Tolerierungspolitik der Sozialdemokratie, die... den sozialpolitischen Generalabbau höchstselbst mitverantwortet.“

Hier bestätigt der Klassenfeind den arbeitermörderischen Charakter der sozialdemokratischen Politik. Und er unterstreicht wenige Zeilen später, daß Brüning „das halbbrecherische Kunststück unternimmt, die Wirtschaftspolitik und Außenpolitik der Rechten mit Unterstützung der Parteien durchzuführen, gegen die sie im Grunde gerichtet ist“. Hört ihr's! Ein rechtes Blatt rühmt Brüning nach, daß er die Politik der Rechten durchführt. Und diesen Brüning stützt die SPD, diesem Randalier der Rechten gibt sie ihre Stimme!

Während die Redakteure der „Dresdner Volkszeitung“ und der übrigen SPD-Blätter sich noch immer den durch das Vertrauensvotum für Brüning errungenen angeblichen Sieg gegen die Faschisten aus dem Federhalter laugen, erklärt die „DAZ“ klipp und klar, daß nicht nur entscheidende Beschlüsse gegen die Arbeiterchaft, sondern auch die neue Rechtserweiterung des Rabinetts in kürzester Frist vollzogen sein müssen. Hat der Reichstag sich auf vier Monate bis Ende Februar vertagt, so schreibt die „DAZ“: „Es wird sich nicht um vier Monate, sondern vielleicht um vier Wochen handeln, in denen die Entscheidung fallen muß.“

Musterbetrieb Kreuziger & Henke

Reuterodorf. Sonderbare Zustände herrschen im Betrieb Kreuziger & Henke. Nach Willkür wirft man dort die Arbeiter auf die Straße, nach Willkür stellt man sie ein. Arbeiter, die

20 Jahre ununterbrochen im Betrieb geschuftet haben, fliegen raus und solche, die 12 Jahre außerhalb desselben herumgeirrt werden drin gelassen. Selbstverständlich ist, daß in einem solchen Musterbetrieb auch die Frauen der Meister arbeiten. Arbeiterinnen wurden auf drei Wochen eingestellt und mußten ein Schriftstück unterschreiben, daß sie nach drei Wochen mit voller Entlohnung einverstanden seien. Nachdem sie aber fünf Wochen gearbeitet hatten, wurde einigen wiederum ein solcher Brief zur Unterschrift präsentiert. Was sagt nun der Betriebsrat dazu?

Literaturbomann, denke daran!

Zeitschriften, die vor dem 1. September erschienen sind, müssen zurückgesandt werden.

zu? Er erklärt, daß bei Einstellungen und Entlassungen der Betriebsrat überhaupt nichts zu sagen habe. Er hat es auch nicht nötig, den Arbeiterinnen Aufklärung über ihre Verhältnisse beim Vorlegen solcher Briefe zu geben. Wir fragen: Woju ist dann eigentlich ein Betriebsrat da?

Den Arbeitern und Arbeiterinnen rufen wir zu: Vorbereitende Kampfausschüsse zur Organisierung des Lohnkampfes in jedem Betrieb. In diesen Kampfausschüssen schließen sich sozialdemokratische, christliche, parteilose und kommunistische Arbeiter zu einer wirklichen Einheitsfront gegen Lohnraub und Betriebsabschlismus zusammen. Augen auf! Erkennt die Rolle der Gewerkschaften und ihrer Lakaien.

Verantwortlich für Inhalte: Otto Gabel, Dresden; für Politik mit Ausnahme der Auslandspolitik: Bruno, Chemnitz; Sport, Kultur und Wirtschaft: Gerhard Grabe, Dresden; für Ausland: Karl Freilinger, Berlin; für Recht und Beratung: Otto Müller, Berlin; für Literatur: Fritz Kähler, Leipzig; für Druck und Verlag: Dresdner Verlagsanstalt u. L. O. Buchdruckerei, Güterbahnhofstraße 2.